Rheder Volkszeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolsing. Werth: Th. Parras. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 291 | Freitag, den 19. Oktober | Jahrgang 1928

Die Todesstrafe.

Soll die Todesstrafe beibehalten oder abgeschafft werden? Diese Frage spielt seit langem in juristischen und politischen Diskussionen eine Rolle, und nunmehr naht der Zeitpunkt, an dem sie für Deutschland entschieden werden soll.

Eine Vorentscheidung wird in diesen Tagen im Strafrechtsausschuß des Reichstags fallen. Dieser führt bekanntlich die von demselben Ausschuß des vorigen Reichstags begonnene Beratung des Entwurfs eines neuen Strafgesetzbuchs fort, und er ist jetzt bei dem Paragraphen angelangt, der die Strafarten festsetzt. Hatte bei den Beratungen im früheren Reichstag die damalige Reichsregierung, an der die Linke nicht beteiligt war, betont, sie halte die Zeit für die Abschaffung der Todesstrafe noch nicht für gekommen, so nimmt der jetzige Reichsjustizminister, der Demokrat Koch-Weser, den entgegengesetzten Standpunkt ein. Er ist, wie aus dem an anderer Stelle veröffentlichten Bericht über die gestrige Sitzung des Strafrechtsausschusses hervorgeht, Gegner der Todesstrafe, allerdings mit dem Vorbehalt, daß der Staat auf sie nicht verzichten kann in Zeiten außerordentlicher Gefahr, also im Krieg und bei inneren Unruhen, wenn etwa gemäß Artikel 48 Abs. 2 der Reichsverfassung im Deutschen Reiche die öffentliche Sicherheit und Ordnung so erheblich gestört oder gefährdet ist, daß der Ausnahmezustand erklärt wird.

Bei der früheren Abstimmung über die Todesstrafe im Strafrechtsausschuß sind die Anträge auf ihre Beseitigung mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt worden. Da nach den Wahlen vom 20. Mai sich die Parteiverhältnisse im Reichstag verschoben haben, wird die Abstimmung jetzt wahrscheinlich ein anderes Ergebnis haben. Die Zahl der Gegner der Todesstrafe ist jetzt größer im Reichstag als früher. Trotzdem ist es noch fraglich, ob sie unter den 28 Mitgliedern des Ausschusses die Mehrheit haben. Klarer liegen die Dinge für das Plenum. Dort ist bestimmt mit dem Widerstand von 153 Sozialdemokraten, 54 Kommunisten und 25 Demokraten gegen die Beibehaltung der Todesstrafe zu rechnen. Es würden dann allerdings noch immer 19 Stimmen an der Mehrheit fehlen, aber es ist möglich, daß sich diese aus nicht einmütiger Abstimmung bei anderen Fraktionen ergeben werden. Es sei nur darauf hingewiesen, daß man auch aus dem Zentrum schon Aeußerungen vernommen hat, die den Gründen, die für die Abschaffung der Todesstrafe sprechen, mehr Gewicht beilegen als denen, die für die Beibehaltung ins Feld geführt werden.

Unbestreitbar handelt es sich bei dieser Frage um eine rein juristische Entscheidung. Politische Erwägungen, wie sie bei den Kommunisten mitsprechen, sind nicht am Platze. Wenn Justizmorde häufig vorkämen, müßte man unbedingt Gegner der Todesstrafe sein. Aber nach einer Aeußerung des früheren Reichsjustizministers Emminger ist im letzten Jahrhundert kein einziger beweisbarer Fall vorgekommen, wo ein angeblich unschuldig Verurteilter hingerichtet worden ist. Der als Mensch und Rechtslehrer allgemein hochgeachtete Vorsitzende des Strafrechtsausschusses, der Volksparteiler Dr. Kahl führt als allein juristisch vollwertigen Grund gegen die Todesstrafe ihre Unteilbarkeit und die daraus sich ergebende Unmöglichkeit an, die unendliche Skala der Motive zu berücksichtigen. Aber er fügt hinzu, daß dieser Einwand gegenüber dem Entwurf nicht stichhaltig sei, und zwar wegen der Einfügung der Vorschriften über die mildernden Umstände, die das bisherige Strafgesetzbuch nicht kennt. Dem Entwurf ist ja das deutlich erkennbare Bestreben eigen, Urteile, die die Todesstrafe aussprechen, seltener zu machen. Hinzu kommt, daß auch der Strafvollzug dazu neigt, sie in Freiheitsstrafe umzuwandeln.

Unter den wenigen Verbrechern, die in Preußen in den letzten Jahren hingerichtet sind, befand sich der Massenmörder Haarmann. Hätte man es in unserm Volke verstanden, wenn das preußische Staatsministerium auch ihn begnadigt hätte? Wohl kaum. Wäre nicht, wenn man ihn in dauernde Verwahrung genommen hätte, immer zu befürchten gewesen, daß die dunklen Triebe, die ihn zu seinen grauenvollen Verbrechen geführt haben, eines Tages wieder wach würden, daß dann einer seiner Wärter ihm zum Opfer fallen könnte?

Die Todesstrafe und ihre Vollstreckung muß so weit eingeschränkt werden, wie nur eben möglich, aber die Aufrechterhaltung der staatlichen Autorität und der Schutz der Gesellschaft lassen sie, wie das Beispiel anderer Staaten zeigt, die sie aufgehoben hatten und wieder eingeführt haben, nicht als entbehrlich erscheinen, wenigstens auf absehbare Zeit noch nicht. Will sie doch selbst der Demokrat Koch noch für Ausnahmezeiten beibehalten wissen. Das Richtige dürfte daher der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches treffen, wenn er auch bei Mord mildernde Umstände und sonach statt der Todesstrafe Verurteilung zu Freiheitsstrafe gelten läßt. Nimmt man die neuere, durchaus zu billigende Strafvollstreckungspraxis hinzu, die nur noch in ganz seltenen Fällen eine Hinrichtung zuläßt, und wird darauf Bedacht genommen, diese so human wie möglich zu gestalten, dann wird man das erreicht haben, was auch den Gegnern der Todesstrafe, sofern sie sich nicht von anderen als juristischen Motiven leiten lassen, als eine annehmbare Lösung dieser für Staat und Gesellschaft schwerwiegenden Frage erscheinen sollte.

Unterbrechung der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Uebertriebene polnische Forderungen und keine Zugeständnisse.

× **Berlin,** 18. Oktober.

Reichsminister i. R. Dr. Hermes erstattete heute nachmittag dem Reichskabinett Bericht über seine letzten Warschauer Besprechungen. Daraus ergibt sich, daß zunächst eine Pause in den Verhandlungen eintritt, welche durch die polnische Erklärung veranlaßt ist, daß die Kommissionsarbeiten für den Augenblick gegenstandslos seien. Da trotz deutschen Entgegenkommens von polnischer Seite, namentlich in der Zolltarifkommission, keinerlei nennenswerte Zugeständnisse gemacht worden sind, ist der polnischen Erklärung Rechnung getragen worden. Die deutschen Mitglieder der bis zuletzt in Warschau tagenden Zolltarifkommission kehren deshalb zunächst nach Berlin zurück. Inzwischen wird das Reichskabinett zur jetzigen Lage im einzelnen Stellung nehmen. Dann werden voraussichtlich zunächst die beiden Delegationsführer die Besprechungen fortsetzen.

★

In politischen Kreisen wird zu der vorstehenden amtlichen Erklärung betont, daß die neue Situation in den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen nur entstanden ist, weil die Polen uns nicht in einer einzigen Position entgegengekommen sind, obwohl wir ihnen bedeutende Konzessionen gemacht haben. Im Gegenteil hat Polen nur mit neuen Forderungen geantwortet, die für uns unannehmbar sind. Es kann vermutet werden, daß hinter den polnischen Wirtschaftsforderungen politische Rücksichten stecken. Dafür sprechen auch die Angriffe gegen den Führer der Delegation Dr. Hermes, die ebenso unberechtigt sind, wie die früheren Vorwürfe gegen seinen deutschen Vorgänger. Die polnische Presse wirft Hermes vor, er habe die Verhandlungen durch Verzögerungstaktik sabotiert. Auch schon vor dem letzten Wiederbeginn der Verhandlungen konnte man in Warschauer politischen Kreisen feststellen, daß man in ihm nicht nur den deutschen Verhandlungsführer sah, sondern auch den Präsidenten der Vereinigung der deutschen Bauernvereine. Und wegen dieser Doppelstellung hat ihn jetzt auch die polnische Presse offen angegriffen. Der der Regierung nahestehende „Kurjer Poranny" nennt ihn einen „Vertreter der Interessen der agrarischen, nationalistischen polenfeindlichen Kreise Deutschlands, die gleichzeitig, die hitzigsten Gegner eines Vertrages seien".

Wiederholt ist von uns betont worden, daß Deutschland durchaus Interesse daran habe, zum Abschluß eines Handelsvertrags mit Polen zu gelangen. Aber die polnischen Ansprüche sind wieder einmal, wie schon oben gesagt, über jedes Maß hinausgegangen. Sie verlangten für die Einfuhr von Vieh und Fleisch Mengen, die weit über das hinausgehen, was die polnische Produktion nach Versorgung des Bedarfs im Innern noch an Ausfuhr leisten kann. Vielleicht aber hatten die Polen diese Forderungen nur zu dem Zwecke so hochgetrieben, um in den Verhandlungen ein Maximum zu erreichen. Das wird in der in Aussicht genommenen Besprechung zwischen den beiden Delegationsführern sich zeigen müssen. Es wird dem polnischen Minister v. Twardowski dann aber auch recht deutlich zu verstehen gegeben werden müssen, daß man mit solcher Taktik nicht weiterkommt und daß auch die Presse die Verhandlungen durch persönliche Angriffe nicht zu fördern vermag.

★

Die angebliche Polonisierung des Danziger Hafenausschusses.

÷ **Danzig,** 18. Okt. Zu der Meldung über eine angebliche Polonisierung des Danziger Hafenausschusses erfahren wir von zuständiger Seite, daß es sich hierbei um Entscheidungen des Präsidenten des Danziger Hafenausschusses aus dem Jahre 1925 handelt, die wiederum auf das zwischen Polen und Danzig im Jahre 1923 abgeschlossene Abkommen über die paritätische Besetzung der Stellen im Danziger Hafenausschuß zurückgehen. Die Entscheidung ist praktisch erst jetzt in Kraft getreten, nachdem der bisherige Lotsenkommandeur, eine Danziger Persönlichkeit, infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten ist. Gleichzeitig ist eine Neuorganisation des Lotsenwesens dahin eingetreten, daß zukünftig die Oberleitung in den Händen eines Lotsenkommandeurs liegen soll und daß unter diesem für den Außen- und Innenbezirk je ein Bezirkskommandeur arbeitet. Während die polnische Delegation im Hafenausschuß die Besetzung aller dieser drei Stellen mit polnischen Bewerbern gefordert hatte, entschied der Präsident des Hafenausschusses dahin, daß die Stelle des Lotsenkommandeurs abwechselnd mit einem Polen und einem Danziger zu besetzen sei und jetzt, nachdem diese Stelle bisher von einem Danziger eingenommen wurde, ein Pole berücksichtigt werden müsse. Von einem neuerlichen Vorstoß zur Polonisierung des Danziger Hafenausschusses könne somit keine Rede sein.

Die Rettungsarbeiten.

)(**Paris,** 18. Oktober. Die Rettungsmannschaft konnte sich mit einem unter den Trümmern liegenden Arbeiter verständigen, der mitteilte, daß neben ihm drei bewußtlose Kameraden lägen. Der Feuerwehr gelang es, dem Arbeiter durch einen Schlauch etwas Rum zuzuführen. Die Bergungsarbeiten haben eine weitere Leiche zu Tage gefördert, was die Zahl der bisher geborgenen Todesopfer auf drei erhöht, die sämtlich, wie die Mehrzahl der dort beschäftigten Arbeiter, Italiener sind. Man glaubt, daß gegenwärtig noch 15 oder 16 Arbeiter unter den Trümmern liegen. Zwei Schlosser konnten sich durch Herausspringen aus den Fenstern retten. Einem Arbeiter gelang es, mit leichten Verletzungen zu flüchten. Der Baumeister, der im Erdgeschoß bereits eine Wohnung für sich hatte fertigstellen lassen, befand sich nicht, wie anfänglich geglaubt, im Augenblick des Unglücks im Hause, sondern seine Frau, der es aber gelang, sich zu retten. Der Baumeister selbst befindet sich jetzt auf der Unglücksstätte, ist aber noch unfähig, überhaupt anzugeben, wieviel Arbeiter er beschäftigte. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt.

Statt Westarp Hugenberg Parteivorsitzender?

:: **Berlin,** 18. Oktober.

Am Donnerstag trat die Parteileitung der Deutschnationalen zu einer Tagung zusammen, auf der die Frage der künftigen Zielsetzung und Marschrichtung der Deutschnationalen Volkspartei besprochen wurde. Im Anschluß daran tagt die Reichstagsfraktion. Am Sonnabend wird die deutschnationale Vertreterversammlung, die von dem Parteivorstand der Parteileitung und den Vertretern der einzelnen Landesverbände gebildet wird, zusammentreten.

Anläßlich dieser Ereignisse hatte bereits die „DAZ" am Donnerstag vormittag in einem Artikel Stellung genommen, in dem u. a. darauf hingewiesen wurde, daß Graf Westarp entschlossen sei, den Parteivorsitz endgültig niederzulegen und daß die Bildung eines aus mehreren Persönlichkeiten bestehenden Direktoriums geplant sei. Auch demokratische Zeitungen verzeichnen Gerüchte, wonach der Rücktritt Graf Westarps mit Sicherheit zu erwarten sei. Von der Donnerstagabendpresse weist die „Kreuzztg." diese Gerüchte als unrichtig zurück, während die „Deutsche Tageszeitung" bemerkt, daß u. a. eine Trennung zwischen Parteivorsitz und Vorsitz der Reichstagsfraktion, die bisher beide in den Händen des Grafen Westarp gelegen hätten, beschlossen werden würde. Im übrigen betont das Blatt, daß ein starker Wille nach einheitlicher Zusammenfassung und Geschlossenheit in der Partei vorhanden sei. Es handele sich nicht nur darum, die Parteieinheit und Geschlossenheit zu erhalten, sondern auch darum, ihr für die Zukunft die Möglichkeit der machtpolitischen Einwirkung im Rahmen der bestehenden Verhältnisse zu sichern. Der „Jungdeutsche" glaubt gleichfalls zu wissen, daß Graf Westarp nicht wieder zum Parteivorsitzenden gewählt werden würde. Von den 45 Landesverbänden der Deutschnationalen Volkspartei stünden bereits heute 17 geschlossen auf der Seite Hugenbergs. Da eine große Anzahl von Landesverbänden in ihrer Stellungnahme schwankend seien, sei die Macht Hugenbergs vorläufig jeder anderen Gruppe in der Partei überlegen. Der viel erörterte Vorschlag, den Parteivorsitz einem Triumvirat anzuvertrauen, habe somit wenig Aussicht auf Erfüllung. Der „Tag" wendet sich gegen die Behauptung, daß die Gruppe Hugenberg die These der kleinen, aber geschlossenen Partei propagiere. In Wahrheit habe sich Hugenberg, den man damit auch persönlich zu verdächtigen suche, stets für eine große nationale Rechte eingesetzt. Gewiß stehe die Deutschnationale Volkspartei vor folgenschweren Entscheidungen. Wer sich dessen bewußt sei, der sollte aber auch alles vermeiden, was eine klare, die Fehler der Vergangenheit vermeidende, den großen Grundforderungen der Partei gerecht werdende Entscheidung erschwere.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion nahm in ihrer heutigen Sitzung einen Bericht des Fraktionsvorsitzenden, Grafen Westarp, über die politische Lage und die Tätigkeit der Fraktionsleitung seit dem Auseinandergehen des Reichstages entgegen. An den Bericht knüpfte sich eine längere Aussprache über praktische Aufgaben der Fraktion auf außen- und innenpolitischem Gebiet. Die Frage einer etwaigen Aenderung der deutschnationalen Parteileitung wurde, wie das Nachrichtenbureau des VDZ. erfährt, in der Aussprache nicht berührt, da diese Frage als eine Angelegenheit der am Sonnabend und Sonntag tagenden deutschnationalen Vertreterversammlung betrachtet wird. Beschlüsse wurden in der Fraktionssitzung nicht gefaßt.

Preußen und der Verkauf des Welfenschatzes.

Ein Darstellung des Gesamthauses Braunschweig-Lüneburg.

◆ **Hannover,** 18. Okt. Zu den Ausführungen des preußischen Staatssekretärs Weißmann zur Welfenschatzfrage veröffentlicht heute die „Hannoversche Landeszeitung" eine Darstellung von der obersten Verwaltung des Gesamthauses Braunschweig-Lüneburg, in der es heißt: „Von dem ursprünglich 48 Millionen Mark betragenden sogenannten Welfenfonds hat das Gesamthaus Braunschweig-Lüneburg s. Zt. gegen acht Millionen Mark erhalten. 40 066 800 Mark wurden zurückgehalten und im preußischen Staatsschuldbuch unter Sperre eingetragen. Infolge der Aufwertungsgesetzgebung wurde der Welfenfonds mit 1 001 600 Mark Anleiheablösungsschuld im Reichsschuldbuch eingetragen. Einschließlich der Auslosungsrechte hatte die Eintragung einen Nominalbetrag von 5 008 000 Mark. Das Gesamthaus Braunschweig-Lüneburg ist der Ansicht, daß der preußische Staat die Verpflichtung zur Gewährung von 40 066 800 Mark noch nicht erfüllt hat und verlangt eine Aufwertung von 100 Prozent. Von einem Verkauf des Schatzes konnte nur dann abgesehen werden, wenn der Welfenfonds in einer solchen Höhe aufgewertet wurde, daß er in Verbindung mit dem sonstigen Vermögen des Gesamthauses ausreichte, um dieses dauernd in den Stand zu setzen, die ihm obliegenden Verpflichtungen zu erfüllen. Bei seinem im November 1926 gemachten Vorschlag von 10 Millionen ist das Gesamthaus bis zur untersten Grenze dessen heruntergegangen, was bei der damaligen Lage der Verhältnisse als noch tragbar angesehen werden konnte. Heute würde der Betrag von 10 Millionen Mark nicht mehr annehmbar sein, weil sich die Grundlagen der Berechnung verschoben haben. Irgend ein Zwang zum Abschluß des Vergleiches sollte auf die preußische Staatsregierung durch die Ankündigung, daß der Welfenschatz bei Ablehnung des Vergleichs verkauft werden würde, nicht ausgeübt werden. Ein unmittelbares Verkaufsangebot an die preußische Staatsregierung brauchte von dem Gesamthaus nicht mehr gemacht werden, da die Reichsregierung das ihr gemachte Angebot mit ausdrücklicher Ermächtigung des Gesamthauses an die preußische Staatsregierung weitergeleitet hat. War die preußische Regierung aber über das künftige Schicksal des Welfenpaktes im Zweifel, so hätte nichts näher gelegen, als daß sie sich vor Ablehnung des Vergleichs mit einer entsprechenden Anfrage an die oberste Verwaltung des Gesamthauses wandte.

Ein siebenstöckiger Neubau eingestürzt.

30 Menschen unter den Trümmern.

)) **Paris, 18. Oktober.** In dem Pariser Vorort Vincennes ereignete sich am Donnerstag nachmittag eine entsetzliche Katastrophe, der, wie zu befürchten ist, etwa 20 Menschenleben zum Opfer fielen. Ein sieben Stockwerke hoher Neubau, der kurz vor der Vollendung stand, stürzte mit erschreckender Geschwindigkeit zusammen, sodaß die darauf beschäftigten etwa 30 Bauarbeiter nicht mehr die Zeit fanden, sich zu retten und unter dem sieben Meter hohen Steinhaufen begraben wurden. Da aus dem Schutthaufen unbestimmte Hilferufe zu hören sind, ist anzunehmen, daß nicht alle Arbeiter getötet wurden, sondern noch einige unter den Trümmern am Leben sind. Die Feuerwehr von Paris und das in Vincennes liegende 6. Dragonerregiment sind an der Unglücksstelle mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt, um die noch lebenden Verunglückten so schnell wie möglich aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien. Nach einer Stunde gelang es, sechs Arbeiter zu bergen, von denen zwei tot waren. Die vier anderen wurden schwer verletzt in ein Krankenhaus überführt. Pioniere und Polizei beteiligen sich ebenfalls an den Rettungsarbeiten.

★

Die Dauerkrise in Thüringen.

⌄ **Weimar,** 18. Okt. Die zuletzt behandelte Ministerliste bestand aus zwei Fachministern sowie zwei Mitgliedern des Landbundes, sowie je einem Mitglied der Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Demokraten. Landbund und Wirtschaftspartei haben jedoch diese Lösung als für ihre Interessen nicht genügend angesehen. Es ist anzunehmen, daß Abgeordneter Bauer diese Ministerliste trotzdem dem Landtag zur Annahme empfehlen werde.

Die demokratische Fraktion und die Fraktion der Volksrechtspartei haben im thüringischen Landtag einen Antrag eingebracht, der die Beseitigung der Staatsratsposten bezweckt. Zu diesem Zweck wird die Aufhebung des § 71 der Landesverfassung beantragt. Der Antrag erfolgte angesichts der sich bereits über acht Wochen hinziehenden Verhandlungen um die Regierungsbildung, die neuerdings an der Verteilung der Staatsratsposten kurz vor erfolgreichem Abschluß scheiterten.

Todesstrafe oder lebenslängliche Einsperrung der Mörder?

Die neue Aussprache im Strafrechtsausschuß.

)(**Berlin,** 18. Oktober.

Der Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform begann am Donnerstag die Beratung des Abschnittes „Strafen". § 33 führt die „Straftaten" auf: Todesstrafe, Freiheitsstrafen und Geldstrafen. § 34 führt die Freiheitsstrafen auf: Zuchthaus, Gefängnis und Einschließung.

Vor Eintritt in die sachliche Aussprache erklärte Reichsjustizminister Koch, daß er sich als einen Freund der Abschaffung der Todesstrafe betrachte. **Er verzichte darauf,** alle die Gründe noch einaml anzuführen, die schon im vorigen Reichstag zur Beseitigung **der Todesstrafe geltend gemacht worden** sind. Besonders hob er hervor, daß die Bevölkerung Deutschlands trotz der schweren Kriegsjahre, der Revolution und Inflationszeiten **ein außerordentlich hohes** sittliches und moralisches Empfinden hat. Die meisten Länder Europas kämen ohne Todesstrafe aus und es sei

nicht einzusehen, warum man sich in Deutschland an die Beibehaltung der Todesstrafe ketten wolle.

Die Verhängung der Todesstrafe gegen einen Schuldlosen, die selbst beim besten Prozeßverfahren und beim besten Richterpersonal nicht vollkommen auszuschließen sei, müsse als furchtbares Unglück angesehen werden, da es auf keine Weise wieder gutgemacht werden könne und ja ein solcher Fehlspruch jedesmal wieder einen schweren und fast unüberwindlichen Schlag gegen das Vertrauen der Bevölkerung zur Rechtsprechung bedeute. Der Grund, daß die Todesstrafe abschreckend wirke, sei nicht durchschlagend. Einen Vorbehalt müsse er freilich machen:

Für Zeiten außerordentlicher Gefahren könne der Staat auf die Todesstrafe nicht verzichten.

Zum Schluß wies der Minister darauf hin, daß auch Oesterreich die Todesstrafe abgeschafft habe.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) begründet den Antrag seiner Partei über die Abschaffung der Todesstrafe. Seine Fraktion lege entscheidenden Wert auf diese Abschaffung nicht allein mit Rücksicht auf Oesterreich. Er und seine Freunde wollten keineswegs antisoziale Elemente schützen. Warum werde im übrigen die Todesstrafe nur bei Mord verhängt? Sei z. B. Frauenschändung bei gleichzeitigem Augenausstechen, damit der Täter nicht erkannt werde, nicht weit schlimmer? Oder Kindermißhandlungen, die Kinder zu Krüppeln machten? Er erinnere an die Fälle, wo Unschuldige zum Tode verurteilt worden seien. Unter Kaiser Wilhelm I. — daran erinnere er die Deutschnationalen — sei lange Jahre keine Todesstrafe bestätigt worden. Wer für die Todesstrafe hier als Gesetzgeber eintrete, gebe dadurch dem Henker die Ermächtigung zum legalisierten Mord. Davor möchte er angesichts der Volksstimmung warnen.

Abg. Höllein (K.) stellt fest, der Reichsjustizminister habe nicht sagen können, daß das Reichskabinett auf dem Boden seiner Erklärung stehe. Im übrigen besage die Erklärung des Ministers nur, die Todesstrafe wird für Mörder abgeschafft, bleibt aber für politische Vergehen bestehen. Wir bestreiten jedem kapitalistischen Staat, über Proletarier die Todesstrafe zu verhängen (Zuruf: Rußland!) Im übrigen bleibe die Möglichkeit des Tötens auf Grund des Schießerlasses, im Kriege usw., bestehen, wenn man nur dem sozialdemokratischen Antrag zustimme. Seine Fraktion fordere folgende Fassung des § 33. „Die Todesstrafe, die Zuchthausstrafe und die lebenslängliche Freiheitsstrafe werden abgeschafft." Zum mindesten fordere seine Fraktion Streichung der Todesstrafe aus dem Gesetz.

Abg. Emminger (Bayr. Vpt.) begründet den Antrag, dem § 33 folgenden zweiten Absatz zu geben: „An Tätern, die bei Begehung der Tat noch nicht 21 Jahre alt waren, darf die Todesstrafe nicht vollstreckt werden". Vom Standpunkt der Religion könne man weder für noch gegen die Todesstrafe sprechen. Der Staat aber, der in Notfällen des Krieges usw. das Leben seiner besten Staatsbürger beanspruchen könne und müsse, der habe auch das Recht, zum Schutze der Gesellschaft, wenn notwendig, dem Verbrecher das Leben zu nehmen. Justizirrtümer würden nie ganz verschwinden; aber praktisch spielten diese Fälle überhaupt keine Rolle. Sei denn der Hauptzweck der Strafe Erziehung und Besserung? Das treffe nur bei Jugendlichen zu. Der Hauptzweck der Strafe sei, daß der Staat seine Autorität aufrechterhält und die Gesellschaft schützt.

Die Mörder mögen doch zuerst einmal mit der Abschaffung der Todesstrafe vorangehen.

Der Todschläger stelle sich vielfach dem Gericht, der Mörder verberge sich, weil er die Todesstrafe fürchte. Sie wirke also abschreckend. Wir ständen noch mitten in so starker Kriminalität, daß ein gefährliches Experiment, wie die Abschaffung der Todesstrafe, nicht gewagt werden könne. Er könne die Verantwortung dafür nicht übernehmen, daß die Zahl der Opfer sich durch Abschaffung der Todesstrafe vermehre. Vielleicht könne man auch im deutschen Strafgesetzbuch eine Abstufung eintreten lassen.

Für Massenmord, mehrfachen Mord, Mord im Rückfall, Lustmord, Elternmord usw. müsse die Todesstrafe in erster Linie bleiben.

Habe man mildernde Umstände, dann könne man den Geschworenen in etwas leichteren Fällen eine Milderung überlassen.

Abg. Dr. Dr. Kahl (D. Vp.) macht den Versuch, eine vermittelnde Lösung zu finden, aber nur für seine Person, nicht für seine Fraktion. Dem Gedanken der Abschreckung steht der Redner zweifelnd gegenüber. Vielleicht könne man immer nur die Fälle nachweisen, in denen die Todesstrafe nicht abgeschreckt habe, aber nicht diejenigen Fälle, in denen sie wirklich abgeschreckt habe. Wenn wirklich ein vollständiges Fehlurteil sich ereignen sollte, so bliebe dem Staate nichts anderes übrig, als das Unglück an den Hinterbliebenen wiedergutzumachen. Aber ausschlaggebend für die Abschaffung der Todesstrafe könne ein solch bedauernswerter Fall nicht sein.

Der juristisch allein vollwertige Grund gegen die Todesstrafe sei ihre Unteilbarkeit

und deshalb die Unmöglichkeit, die unendliche Skala der Motive zu berücksichtigen. Aber gegenüber dem Entwurf sei dieser Einwand nicht stichhaltig wegen der Einfügung der Vorschriften über die mildernden Umstände. Das ursprüngliche Recht des Staates für den höchsten Zweck der Sicherheit der menschlichen Gesellschaft auch das menschliche Leben in Anspruch zu nehmen, könne unmöglich abgestritten werden. Das zeige auch der Artikel 85 der österreichischen Verfassung, der die Todesstrafe lediglich in ordentlichem Verfahren abschaffe. Ein Bedenken gegen die Aufhebung der Todesstrafe sei niemals aus der Welt zu schaffen.

Der lebenslänglich Verurteilte habe gewissermaßen einen Freibrief zu weiteren Morden.

Er könne zu irgend einer weiteren Strafe nicht mehr verurteilt werden, auch wenn er seinen Wärter, den Geistlichen oder irgend einen Besucher ermordet. Nun sei in Oesterreich die Todesstrafe abgeschafft. Ein solcher Dualismus sei auf die Dauer schwer erträglich. Ferner hätten Rechtslehrer, Richter und Anwälte in steigendem Maße sich für die Abschaffung der Todesstrafe eingesetzt; wenn auch sicherlich noch nicht die Mehrheit der Richter. Ferner neige der Strafvollzug mehr und mehr dazu, die Todesstrafe nicht zu vollstrecken. Die Sicherheit könne er aber nur darin sehen, daß

der Mörder, der bisher mit dem Tode bestraft wurde und bestraft werden mußte, unter keinen Umständen in die menschliche Gesellschaft zurückkehren

darf. Dann werde allerdings das Zuchthaus das Sammelbecken der Mörder sein, für die keine irgendwelche Milderung vorhanden ist. Er verlange deshalb eine Vorschrift des Inhalts:

„Ein wegen Mordes zu lebenslanger Zuchthausstrafe Verurteilter ist im Falle seiner Begnadigung einschließlich der Amnestie in die lebenslange Sicherungsverwahrung überzuführen." **Der Redner bittet,** materiell noch nichts zu beschließen, sondern erst bei den Vorschriften **über die Sicherungsverwahrung; nach den Beschlüssen** darüber werde auch er sich entscheiden.

Abg. Dr. Bell (Z.) erklärt: Er habe alle Argumente gegen die Todesstrafe ernst und sorgsam gewürdigt und abgewertet, gleichwohl sei er nicht in der Lage, von seinem in der ersten Lesung dargelegten Standpunkt abzugehen.

Der Staat, der jedem Bürger das Recht der Notwehr zuerkenne, würde sich selbst des Rechtes der Notwehr begeben, wenn er die Todesstrafe aufgebe.

Alle anderen Strafmittel seien unter Umständen für ihn nicht durchführbar. Die Zentrumsfraktion lehne das Prinzip der Rache und rücksichtslosen Vergeltung ebenso ab, wie die einseitige Rücksichtnahme auf die Straße und die Volksstimmung. Sie lasse sich lediglich von ihrer innersten Ueberzeugung und von dem edlen Grundgedanken der Gerechtigkeit leiten. Uebertriebene Humanität gegen Mörder sei immer gleichbedeutend mit einer Inhumanität gegen die Opfer der Mörder und gegen die ganze Gesellschaft. Der Gesichtspunkt der gerechten Sühne müsse sich mit dem Grundgedanken des Schutzes der Staatsbürger und der Sicherung der Gesellschaftsordnung in rechter Weise verbinden. Daraus ergebe sich, daß der Schutz der Volksgenossen die Todesstrafe nur dann erheische und rechtfertige, wenn es sich um die schwersten und abscheulichsten Verbrechen handele. Im übrigen hält der Redner die Strafe, die der Vorsitzende vorschlage, auf dauernde Entfernung aus der menschlichen Gesellschaft zu erkennen, für schlimmer als den Tod. Er behalte sich für seine Fraktion die endgültige Stellungnahme zu diesem Vorschlage noch vor.

Abg. Dr. Hannemann (Dn.) weist darauf hin, daß in der Praxis die Staaten auf die Todesstrafe nicht verzichten können. England, Frankreich, Italien und die Schweiz hätten die Todesstrafe wieder eingeführt. Allerdings brauche der Mord nicht unter allen Umständen der Todesstrafe zu unterliegen. Redner erinnert an die bereits im alten Strafrecht privilegierten Fälle der Kindestötung und an Fälle, wo eine verzweifelte Mutter sich das Leben nehmen und ihre Kinder nicht im Elend zurücklassen wolle. Eins der wichtigsten Momente sei immer wieder die Sicherung der menschlichen Gesellschaft. Die lebenslängliche Verwahrung legte der Gesellschaft Kosten auf, die für andere Zwecke besser anzuwenden wären. Dabei schütze aber die kostspielige Sicherheitsverwahrung nicht einmal zuverlässig vor weiteren Morden und Schandtaten. Redner erwähnte einen Fall, wo ein Ausbrecher den Wärter, dessen vierjähriges Kind und einen Säugling ermordet habe. **Beim gegenwärtigen Stande der Kriminalität glaube seine Fraktion noch nicht auf das äußerste Strafmittel verzichten zu können. Die weitere Beratung wird auf Dienstag verlegt.**

Der Reichsrat.

:: **Berlin,** 19 Okt. Der Reichsrat erledigte in seiner öffentlichen Vollsitzung am Donnerstag die Ruhrdenkschrift zur Kenntnisnahme und sprach die Erwartung aus, daß die Regierung der Frage, wieweit Entschädigungen aus dem Ruhrkampf zurückgezahlt werden könnten, nachgehen und darüber dem Reichsrat Bericht erstatten möge Angenommen wurde eine Verordnung, wonach vom 1. November ds. Js. ab zu den Renten der Invalidenversicherung nach ausländischen Grenzgebieten auch der Reichszuschuß gezahlt wird. Das Braurecht für das Rechnungsjahr 1928 wurde gleichmäßig auf 100 Prozent festgesetzt. Der Reichsrat genehmigte, daß landwirtschaftliche Brennereien, die nach dem 1. September betriebsmäßig hergerichtet worden sind, auch Rohstoffe verarbeiten dürfen, die die Eigentümer oder Besitzer der Brennereien selbst gewonnen haben. Den Schatzanweisungen der Städte München, Nürnberg, Augsburg, Frankfurt am Main, Berlin, Dortmund, des Bezirksverbandes Kassel und des Bezirksverbandes Baden wurde die Mündelsicherheit verliehen.

Die österreichischen Sozialdemokraten gegen die Finanzausgleichsnovelle.

× **Wien,** 17. Okt. Der Finanzausschuß des Nationalrates hat heute nach mehrtägiger Generaldebatte die Novelle zum Finanzausgleich zwischen dem Bund und den Ländern einem Unterausschuß zugewiesen. Diese sogenannte Abgabeteilung-Novelle stößt auf den heftigen Widerstand der Sozialdemokraten, welche sie als einen Raubzug gegen die Stadt Wien bezeichnen, weil die Anteile Wiens aus gewissen Steuern gekürzt werden sollen, um anderen Ländern finanzielle Hilfe zu gewähren. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Bauer und Bürgermeister Seitz warfen dem Minister vor, daß er durch Entziehung von Geldmitteln die Stadt Wien zur Aufgabe ihrer Wohnungspolitik zwingen und dadurch den Mieterschutz erschüttern wolle. An eine Aufhebung der Wohnungsbaupolitik Wiens sei im Interesse der Bevölkerung nicht zu denken, und es müßten daher Steuererhöhungen in Wien durchgeführt werden. Es kam zwischen Bürgermeister Seitz und Finanzminister Kienböck zu einer scharfen Kontroverse, da die Sozialdemokraten der Regierung Verfassungsbruch vorwerfen. Im Prinzip erklärte sich Bürgermeister Seitz mit der sozialdemokratischen Partei bereit, mit den übrigen Parteien in Verhandlungen einzutreten, um zu einer für beide Teile befriedigenden Lösung zu gelangen.

Der Konflikt in der polnischen Sozialdemokratie.

Das Warschauer Arbeiterbezirkskomitee suspendiert.

)(**Warschau,** 18. Okt. Der in Händen der regierungsoppositionellen Sozialdemokraten befindliche zentrale Vollzugsausschuß der Partei hat gestern das Warschauer Arbeiterbezirkskomitee, das sich aus durchaus Pilsudski freundlichen Sozialdemokraten zusammensetzt, in seiner Tätigkeit suspendiert. Das Arbeiterbezirkskomitee, dem dieser Kampfbeschluß von seinem Führer dem Warschauer Stadtpräsidenten Jaworowski, mitgeteilt wurde, hat darauf beschlossen, diese Verfügung nicht zur Kenntnis zu nehmen. Damit ist der Kampf innerhalb der polnischen sozialdemokratischen Partei in eine neue entscheidende Phase getreten.

Deutsches Reich.

Tagung der Finanzminister.

— **Berlin,** 18. Okt. Im Zusammenhang mit der Tagung des Ausschusses der Länderkonferenz, die Ende Oktober in Berlin stattfinden soll, wird, wie die Vossische Zeitung meldet, auch der Finanzministerausschuß, der aus dem Reichsminister der Finanzen und aus vier Finanzministern der Länder besteht, zusammentreten, um das Ergebnis seiner Arbeiten zur Sicherstellung einer möglichst sparsamen Finanzgebarung in Reich, Ländern und Gemeinden endgültig zu formulieren.

Falsche Gerüchte über Stresemann.

:: **Berlin,** 18. Okt. Die „Nationalliberale Korrespondenz" stellt „gegenüber anscheinend von interessierter Seite jetzt wieder verbreiteten Gerüchten über angebliche Rücktrittsabsichten Dr. Stresemanns" fest, daß Dr. Stresemann sich in Baden-Baden sehr gut erholt hat, und daß alle Meldungen über Rücktrittsabsichten gänzlich unbegründet und völlig aus der Luft gegriffen sind.

Die deutsch-rumänischen Finanzverhandlungen.

:: **Berlin,** 18 Okt. Die in der Presse stellenweise gebrachten Meldungen über die deutsch-rumänischen Finanzverhandlungen sind nur insoweit richtig, als Deutschland der rumänischen Delegation vor zwei Tagen ein ultimatives Angebot gemacht hat. Die genannten Zahlen werden sämtlich als falsch bezeichnet.

Kleine Auslandsnachrichten.

Ausbau von Basra zu einer Seeflugzeugbasis.

— **London,** 17. Okt. Reuter meldet aus Basra: Die hiesigen britischen Luftstreitkräfte werden bis zum Dezember um acht neue Flugboote verstärkt werden Dies scheint eine Bestätigung der Annahme zu bilden, daß der Hafen von Basra zu einer Seeflugzeugbasis ausgebaut werden soll, die im Osten an Bedeutung nur hinter der von Singapore zurückstehen wird.

Lord Peel Staatssekretär für Indien.

:: **Londo,** 18. Okt Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist Lord Peel zum Staatssekretär für Indien ernannt worden. Sein Vorgänger im Amt, Lord Birkenhead, tritt in das kaufmännische Leben ein Er hat dem Premierminister Baldwin mitgeteilt, daß er sich für immer von der Politik zurückziehe, aber von Baldwin und seinen Kollegen in völliger Sympathie scheide. An die Stelle Peels tritt Lord Londonderry als erster Kommissar für öffentliche Arbeiten.

Die Einweihungsfeier in Hannover.

× **Hannover,** 18. Okt. Bei dem gemeinsamen Frühstück anläßlich der gestrigen Einweihungsfeier des Erweiterungsbaues der Kavallerieschule hielt Reichswehrminister Dr. Groener eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Aufgabe der neuen Kavallerieschule ist eine mehrfache. Es handelt sich nicht nur darum, die Reitkunst zu pflegen in einer Reichsschule, nicht nur darum, Pferde zuzureiten in einer Zureiteanstalt, sondern es handelt sich vor allem auch darum, unsere Jugend auf ein geistiges Pferd zu setzen, ihr alle diejenigen Eigenschaften und Fähigkeiten beizubringen, deren heutzutage der Führer bedarf, und die für die zutünftige Kavallerie notwendig sein werden. Ich glaube, daß nicht nur in unserer Lage unter den Fesseln des Versailler Vertrages, sondern überhaupt bei der Entwicklung der modernen Kriegsführung auf das Pferd trotz des Motors nicht verzichtet werden darf. Solange wir überhaupt mit einer Kavallerie zu rechnen haben, wird eins bestehen bleiben, das ist die Wechselwirkung zwischen Reitkunst, Charakter und Geist. Die Reitkunst muß systematisch und mit ernstem Willen und Eifer betrieben werden und darauf hinzielen, nicht nur das Pferd, sondern auch sich selbst zu beherrschen. Diese Selbstbeherrschung, die feinsinnige Beobachtung jeder Bewegung des Pferdes überträgt sich auf den Reiter, auf sein ganzes Wesen, seinen Charakter, ja sogar auf seine geistige Haltung. Das ist für mich gar kein Zweifel. Also pflegen Sie diesen Dreiklang, Reitkunst, Charakter und Geist, wobei die Reitkunst gewissermaßen der körperliche Träger ist. Wir haben gehört, daß diese Schule eine Pflanzstätte der Wissenschaften sei; aber was wir nicht wollen, das ist, daß diese Wissenschaft in spanischen Stiefeln einherspaziert, sie muß frei erscheinen und nicht eingezwängt in engherzige Formen. Sie ist der Ausgangspunkt zu klarer Erkenntnis, zu gesundem Urteil und zu entschlossenem schnellen Handeln. Dieses Handeln wird nur dann richtig und zweckmäßig sein, wenn es ausgegangen ist von Erkenntnis und Urteil. Dadurch erringen Sie diejenigen Eigenschaften, deren der Führer bedarf, insbesondere aber der moderne, an den sehr viel höhere Anforderungen gestellt sind als früher Ich darf die Warnung vor drei Feinden hinzufügen, die tatsächlich uns beschleichen. Diese drei Feinde heißen: Ehrsucht, Eitelkeit und Neid. Lassen Sie in und unter sich nur vornehme Gesinnung und treue Kameradschaft herrschen. Für den Soldaten gilt es, nicht materielle Vorteile anzustreben, für ihn gilt der Begriff vom kategorischen Imperatin der Pflicht. Geld und Gut zu erwerben ist uns versagt und muß uns versagt bleiben, auch manche anderen Dinge, an denen Menschen eine Freude haben. Was gerade das Schöne ist an dem kategorischen Imperativ der Pflicht, das ist die Freude, für andere zu wirken, die Freude, der Gesamtheit zu dienen, die Freude, unsere ganzen Kräfte bis zum letzten Atemzuge dem Vaterlande zu weihen. Alle unsere guten Wünsche für das Gedeihen dieser Schule fassen wir zusammen in dem begeisterten Ruf: Unser geliebtes deutsches Vaterland, es lebe hoch!

Das Ende der „Italia"-Expedition.

Ein Benzinbehälter der „Latham" gefunden.

÷ **Oslo,** 18. Oktober. Am Mittwoch abend ist in Valdersund der norwegische Motorschoner „Leif" mit einem Benzintank der „Latham" an Bord eingetroffen. Der Behälter wurde am Sonnabend etwa auf der Höhe von Drontheim gefunden. Der Tank, auf dem der Name des Flugzeuges angegeben ist und der 600 Liter Benzin faßt, enthielt noch etwa 30 Liter Benzin, wies jedoch kleine Beulen und Schrammen auf. Auf der Aluminiumwand fand man einige Bleistiftaufzeichnungen, die jedoch so stark verwischt sind, daß man sie bisher noch nicht entziffern konnte. Kapitän Riiser Larsen erklärte, daß dieser Fund die Theorie bestätige, daß die „Latham" nicht weit von der norwegischen Küste ins Meer gestürzt sein müsse. Auf das Eis könne die Maschine nicht aufgeschlagen sein, da der Tank sonst zweifellos zertrümmert worden wäre. Die norwegische Regierung hat den 14. Dezember, an welchem Tage Amundsen seinerzeit den Südpol erreichte, zum Gedenktag für den Polarforscher ausersehen.

Am Donnerstag hat man die Inschrift auf dem Benzintank der „Latham" erneut untersucht. Man hat sie jedoch vorläufig nicht entziffern können. Die Bleistiftschrift ist so verwischt, daß nur zusammenhanglose Bruchstücke von Worten und Zahlen zu erkennen sind. Nach der Ankunft des Tanks in Drontheim am Donnerstag werden Sachverständige die Untersuchung fortsetzen.

Kapitän Riiser Larsen erklärte u. a., daß keinerlei Hoffnung mehr dafür bestehe, die Ballon-Gruppe der „Italia" noch am Leben zu finden. Die Besatzung sei entweder ertrunken oder durch Hunger oder Kälte umgekommen. In Bezug auf die „Italia"-Expedition äußerte Riiser Larsen, daß man ihr trauriges Schicksal habe voraussehen müssen. Das Unternehmen sei ungenügend vorbereitet gewesen. Außerdem hätten zuviele Personen an dem Fluge teilgenommen.

Letzte Meldungen.

Die Einsturzkatastrophe in Paris.

+ **Paris,** 18. Okt. In Vincennes waren heute abend die Aufräumungsarbeiten an der Stelle des Einsturzunglücks soweit gediehen, daß man einen Teil des Gebäudes freilegen konnte, in dem sich noch 5 Arbeiter befinden Von den drei ums Leben gekommenen Arbeitern ist bis jetzt erst die Persönlichkeit eines einzigen festgestellt worden. Ein Maurermeister, der gegen 4 Uhr nachmittags auf der Straße Augenzeuge des Einsturzes war, sah, wie die Mauern des Hauses wankten und nach der Gartenseite hin zusammenstürzten. Gleichzeitig entwickelte sich eine dicke Staubwolke. Er erklärt, es hätten sich vor einem Monat Risse an dem Hause gezeigt, aber man habe die erforderlichen Ausbesserungen vorgenommen.

Feuer in einer russischen Zuckerrübenfabrik.

◇ **Moskau,** 18. Okt. In einer Zuckerrübenfabrik bei Belgorod im Gouvernement Woronesch brach Feuer in einem Raum aus, in dem sich 100 zur Einbringung der Zuckerrübenernte eingetroffene Bauern mit ihren Pferden befanden. Drei Bauern sind verbrannt, 9 trugen schwere Verletzungen davon. 20 Pferde sind umgekommen.

Zwei Kinder in einer Sandgrube verschüttet.

:: **Breslau,** 18. Okt. In der Nähe von Brieg kamen durch einen Unglücksfall zwei Mädchen aus Neu-Limburg in einer Sandgrube ums Leben. Die beiden Kinder, ein 14jähriges und ein dreijähriges Mädchen, die in Abwesenheit der Eltern zur Grube gegangen waren, um Stubensand zu holen und bis abends nicht zurückgekehrt waren, wurden, als man nach ihnen suchte, in hockender Stellung im Sande verschüttet, tot aufgefunden. Sie sind augenscheinlich beim Sandgraben von einer niedergehenden Wand verschüttet worden und er-

Parker Gilberts Londoner Besprechungen.

Um die Revision des Dawesplanes.

× **London,** 18. Okt. Zur Anwesenheit des Generalagenten für Reparationen in London schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph": Die Besprechungen, die Parker Gilbert gegenwärtig mit Churchill und führenden Beamten des Schatzamtes führt, beziehen sich auf seinen Vorschlag, daß die deutschen Gesamtverpflichtungen vermindert und endgültig festgesetzt werden sollen, daß Deutschland sich zur Bezahlung dieser verminderten Summe verpflichten soll und daß der Transferausschuß aufgelöst werden soll. In englischen maßgebenden Kreisen werde aber, so führt das Blatt aus, die Notwendigkeit einer Revision des Reparationsplanes nicht für so dringlich angesehen. Deutschland habe bisher seine Verpflichtungen aus dem Dawesplan ohne Mühe (?) erfüllt; es scheine kein Grund zu der Sorge zu bestehen, das es nicht imstande sein wird, die volle Annuität im Laufe des gegenwärtigen Dawesfinanzjahres zu bezahlen. Außerdem werde eine Herabsetzung der Gesamtentschädigung ohne eine gleichzeitige entsprechende Verminderung der alliierten Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten eine sehr schwere Last auf England legen. Denn die kontinentalen Alliierten würden wie früher auch diesmal wieder fordern, daß die gesamten Reparationen den zerstörten Gebieten zugute kommen. Parker Gilbert selbst, so heißt es in dem Artikel weiter, gesteht zu, daß keine unmittelbare Aussicht auf eine Revision der verschiedenen Schuldenfundierungsabkommen durch Amerika besteht. Er teilt auch die Ansicht der britischen Sachverständigen, daß gegenwärtig nur ein kleiner Teil der Dawesentschädigung in Form von Anleihen auf dem internationalen Geldmarkt mobil gemacht werden könnte und auch dieser kleine Teil nur gegen hohen Diskont. Andererseits ist das britische Schatzamt geneigt, dem Generalagenten beizupflichten, daß es ratsam wäre, die Transferklausel des Dawesplanes zu beseitigen, wenn Deutschland eine entsprechende Garantie bieten kann, die aber erst noch gefunden werden müsse. Der Korrespondent meint, wahrscheinlich werde die Frage nach Erledigung der amerikanischen Präsidentschaftswahlen wieder mit den britischen und den anderen alliierten Schatzämtern erörtert werden. Bis dahin müsse die ganze Frage in der Schwebe bleiben.

Reuter teilt mit: In maßgebenden britischen Kreisen wird über den Inhalt der Erörterungen äußerste Zurückhaltung bewahrt Es ist jedoch bekannt, daß Parker Gilbert seit einiger Zeit mit der Prüfung verschiedener Pläne beschäftigt ist, durch die die deutsche Gesamtschuld auf dem Gebiete der Reparationen auf eine Ziffer herabgesetzt werden soll, zu deren Bezahlung sich die deutsche Regierung freiwillig bereit erklären würde. Es gilt als die Auffassung Parker Gilberts, daß diese Herabsetzung mit der Auflösung des Transfer-Ausschusses verbunden werden könnte Eine baldige Entscheidung über die Angelegenheit ist nicht zu erwarten, und es ist wahrscheinlich, daß weitere Besprechungen mit den verschiedenen interessierten Finanzministerien stattfinden werden.

Truppenverschiebungen im Rheinland.

◆ **Berlin,** 18. Oktober. Durch die Presse geht die Nachricht, daß die französischen Truppen aus der zweiten in die dritte Zone zurückverlegt worden wären. Das hat, laut „Germania", in zuständigen deutschen Stellen Veranlassung gegeben, sich beim französischen Oberkommando im Rheinland zu erkundigen. Dieses teilt mit, es sei nicht beabsichtigt, Truppen aus der zweiten in die dritte Zone zu verlegen. Das französische Oberkommando teilt jedoch nicht mit, ob inzwischen bereits Truppenverschiebungen stattgefunden haben. Eine **Aufklärung hierüber, so sagt das Blatt, wäre sehr wesentlich.**

Sofort

müssen Sie das

„Bocholter Volksblatt"

beim Briefträger bestellen, damit keine Unterbrechung des Bezuges eintritt. — Auch die Geschäftsstelle nimmt jederzeit Bestellungen entgegen.

Aus der Heimat.

Sinnlose Zerstörungswut.

Bocholt, 19. Oktober. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde die zur Aufnahme des Grundsteins für den Neubau des Gymnasiums auf dem Platze hinter der „Rotenburg" errichtete kleine Mauer mutwillig zerstört. Auch an anderen Stellen der Stadt kamen sinnlose Sachbeschädigungen vor: Türen, Fenster und Gartentore hatten unter dem eigenartigen Tätigkeitstriebe unreifer Individuen zu leiden.

Veranstaltung von Lehrgängen an der kaufmännischen Berufsschule.

Bocholt, 19. Oktober. Die kaufmännische Berufsschule veranstaltet von Anfang November 1928 bis Ende März 1929 folgende Kurse: 1. Doppelt-amerikanische Buchführung (speziell im Warenhandel). 2. Doppelt-amerikanische Buchführung im Fabrikbetriebe (Buchführung der Handelsgesellschaften), Grundkenntnisse erforderlich. 3. Kaufmännisches Rechnen (Zins-, Diskont-, Kontokorrentrechnen). 4. Wechsel- und Scheckverkehr mit Uebungen. 5. Deutsch mit Berücksichtigung des kaufmännischen Briefwechsels. 6. Zierschriften. Die Durchführung der Kurse muß von genügender Beteiligung abhängig gemacht werden. Anmeldungen werden im Verwaltungsgebäude Navardistraße, Zimmer Nr. 20, entgegen genommen. Auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil wird noch hingewiesen.

Genehmigungsverfahren für ausländische Landarbeiter im Jahre 1929.

Bocholt, 19. Oktober. Die für die landwirtschaftlichen Betriebe im Jahre 1928 erteilten Genehmigungen zur Beschäftigung ausländischer Arbeiter sind nach dem 15. Dezember 1928 ungültig. Die landwirtschaftlichen Arbeitgeber der Kreise Borken und Bocholt werden hiermit aufgefordert, die Anträge auf Zulassung ausländischer Landarbeiter für das Jahr 1929 sofort bei dem Arbeitsamt Bocholt, Kaiser-Wilhelm-Straße 37, sowie in Borken Hl. Geiststraße 7, auf dem dort unentgeltlich zu erhaltenden Antragsformular, einzureichen. Bei Einreichung der Anträge ist eine Einschreibegebühr in Höhe von 0,50 R.-Mk. für den einzelnen Arbeitnehmer zu entrichten. Die Anträge sind bis spätestens 10. November 1928 einzureichen. Verspätet eintreffende Anträge werden wahrscheinlich unberücksichtigt bleiben müssen.

Extravaganzen des Herbstes. — Zur Kirmes voraussichtlich trockenes Wetter.

Bocholt, 19. Oktober. Der Herbst zeigt in diesem Jahre Extravaganzen. Zu Beginn der Woche herrschte des Nachts schon eine winterliche Kälte von 3—4 Grad Frost im Münsterlande, bis 6 Grad Kälte in Süddeutschland. Und am Mittwoch morgen — da regnete es zur Abwechslung mal wieder. Der mitten über Deutschland lagernde Hochdruckkern bekam in der Nacht zum Mittwoch einen Riß. Am Dienstag abend konnten wir beobachten, wie das vor den britischen Inseln liegende Tief, das am Rhein zum Stillstand gekommen war, sich wieder plötzlich in Bewegung setzte. Da die kalte Luft nun tief abgesunken ist, so wird diese Woche hindurch mit unbeständiger und unfreundlicher Witterung zu rechnen sein. Dem Anscheine nach bildet sich über dem südwestlichen Teil Frankreichs ein neues Hochdruckgebiet, das, wenn es an Stabilität gewinnen sollte, unser Gebiet beeinflussen wird. Es besteht somit die Hoffnung, daß unsere Kirmes nicht verregnen wird. Aber die Hoffnung ist sehr schwach.

Aus der Handelskammer.

Vollversammlung der Handelskammer Duisburg-Wesel.

Unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Kommerzienrat Dr. ing. h. c. Reusch hielt die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer ihre fünfte diesjährige Vollversammlung ab. Die Kammer befaßte sich mit folgenden Fragen: Anmietung von Büroräumen im Schifferkinderheim Duisburg-Ruhrort, Anträge auf Vereidigung als Sachverständige, Bestellung der Wahlkommissare für die Ende des Jahres stattfindenden Ergänzungswahlen. Verhandlungen mit der Stadtverwaltung Duisburg über einen Vertrag betr. die gemeinsamen kaufmännischen Schulen, Bestellung von Delegierten für die Neuwahlen zur Verbandsversammlung des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk. Vertretung der Kammer im Verwaltungsrat der Handelsschule in Dinslaken. Bericht über Sitzungen seit der letzten Vollversammlung. Der erste Syndikus Oberbürgermeister Dr. Most berichtete u. a. über die Erhöhung der Reichswasserstraßentarife. Aus der demnächstigen wirtschafts- und sozialpolitischen Gesetzgebung. Die Realsteuern im Gemeindehaushalt 1928. Anträge zum Sommerfahrplan 1929. Der Behälterverkehr, eine neue Beförderungsweise der Eisenbahn.

n. **Dingden**, 18. Oktober. **Gemütlicher Abend im kath. Arbeiterverein.** In seiner letzten Versammlung hat der Arbeiterverein beschlossen, am Sonntag, den 28. Oktober, im Hengstermannschen Saale einen gemütlichen Abend zu veranstalten, abwechselnd mit humoristischen Vorträgen und Tanz. Auch Freunde und Gönner des Vereins sind zu diesem gemütlichen Abend willkommen. Die Veranstaltung soll abends 5,30 Uhr bei Hengstermann beginnen.

* **Borken**, 18. Oktober. **Vom Grenzschmuggel.** Am Freitag abends 9¼ Uhr beobachteten die Zollbeamten Fleuren und Ganzer, die sich auf ihrem Patrouillengange in der Nähe von Pöbsting befanden, zwei verdächtige Personen, die zwei Kühe mit sich führten. Beim „Halt!" suchten beide Begleiter das Weite, die Kühe indes konnten gefaßt und sichergestellt werden. Am Montag wurden sie behördlich versteigert, ebenfalls ein Pferd, das schon vor einigen Tagen beschlagnahmt wurde.

* **Gemen**, 18. Oktober. **Verkehrsunfall.** Als der Bahnarbeiter J. B. von hier am Sonntag nachmittag mit seinen 2 Kühen eben die Stallung verlassen hatte, um die Tiere zur Weide zu treiben, wurde eine Kuh von einem von Weseke heranbrausenden Personenauto angefahren. Das Tier erlitt Verletzungen, das Auto geringe Beschädigungen. Die am Eingang unseres Ortes aufgestellten Verkehrs- und Geschwindigkeitsschilder scheinen dem Kraftfahrer zur Minderung der Fahrgeschwindigkeit keine Veranlassung gegeben zu haben.

* **Coesfeld**, 18. Oktober. **Anhaltende Einbruchsdiebstähle im nördlichen Kreise Coesfeld.** Nachdem noch kürzlich aus Holtwick eine Reihe von Einbrüchen und Einbruchsversuchen gemeldet werden mußten, hat anscheinend dasselbe lichtscheue Gesindel sein Besuchsfeld jetzt wieder nach Osterwick verlegt. So wurden in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag verschiedene Einbrüche und Anschläge versucht. Man hatte sich wie in Holtwick, auch hier Wirtschafts- und Geschäftshäuser ausgesucht. In der Bäckerei Huesmann an der Kirche schaffte man sich auf dem unbekannten Wege, nämlich durch Herausnahme einer Fensterscheibe, einen Eingang und entwendete dort den Inhalt der Ladenkasse, der ca. 50 ℳ betrug. Dann wollte man den Wirtschaften, unter anderm dem Wirt Veltkomp, einen Besuch abstatten, das aber glücklicherweise nicht gelang. Man versuchte weiter sein Glück bei der Eisenhandlung und Schmied Kernebeck, doch auch da mußte man unverrichteter Sache wieder abziehen. Handwerkszeuge, unter anderm eine Kneifzange und ein Messer ließ man an zwei weiteren Geschäftshäusern liegen. Nicht nur diese Einbruchsdiebstähle in Holtwick und Osterwick, sondern auch die Einbrüche, die vor kurzer Zeit in Legden, Holtwick und Osterwick in einer Nacht unternommen worden sind, scheinen von ein und demselben Gesindel verübt worden zu sein.

Fay Sodener gegen Husten and Heiserkeit.

Kufeke

und frische Milch, das ist die Nahrung für Dein Kind, wenn Du nicht selbst stillen kannst. Die für eine Mahlzeit benötigte Menge Kufeke kostet für ein Kind bis zum 6. Monat nur 3 Pfg

Einreichung der Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1928.

I. Nach der Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 31. 3. 1928 haben Arbeitgeber, die im Kalenderjahr 1928 den Steuerabzug vom Arbeitslohn im Ueberweisungs- und Behördeverfahren vorgenommen haben:

a) für die am 31. 12. 1928 bei ihnen in einem Dienstverhältnis stehenden Arbeitnehmer, eine Lohnsteuerbescheidung (Muster 1) auszustellen und auf die Rückseite der Steuerkarte 1928 aufzukleben.

b) für die im Kalenderjahr 1928 vor dem 31. 12. 1928 aus dem Dienstverhältnis ausgeschiedenen Arbeitnehmer, vereinfachte Lohnsteuerüberweisungsblätter (Muster 2) auszuschreiben.

Lohnsteuerbescheinigungen bezw. Lohnsteuerüberweisungsblätter haben die Arbeitgeber für alle Arbeitnehmer auszuschreiben, die sie im Kalenderjahr 1928 beschäftigt haben und für die ein Lohnkonto gem. § 38 der Steuerabzugsdurchführungsbestimmungen zu führen war. Daher sind diese Belege und zwar für die ganze Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1928, auszuschreiben, auch wenn der Arbeitslohn nur für einen Teil dieses Zeitraums den Betrag von 25.—RM. wöchentlich überstiegen hat. Dieses gilt auch, wenn der Arbeitslohn wöchentlich zwar mehr als 25.— RM. betragen hat, aber mit Rücksicht auf die Höhe der steuerfreien Beträge, Steuern tatsächlich nicht einbehalten worden sind. Dagegen scheiden die Arbeiter für die Ausschreibung von Belegen aus, deren Arbeitslohn während der ganzen Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1928 wöchentlich nicht mehr als 25.— RM. betragen hat. Den Eintragungen in die Belege sind alle Lohnzahlungszeiträume (z. B. Gehaltsmonat, Lohnwoche) zugrunde zu legen, die im Kalenderjahr 1928 geendet haben. Es sind mithin ohne Rücksicht darauf, ob die Lohnzahlung nachträglich oder im voraus erfolgt ist, insbesondere zu berücksichtigen:

a) zu Beginn des Kalenderjahres 1928: die Lohnzahlungszeiträume, die im Januar 1928 geendet haben, auch wenn in das Kalenderjahr 1928 etwa nur ein Tag dieses Zeitraums fällt.

b) am Schluß des Kalenderjahres 1928: die Lohnzahlungszeiträume, die im Dezember 1928 geendet haben. Dagegen sind nicht zu berücksichtigen, die Lohnzahlungszeiträume, die Ende Dezember 1928 begonnen und erst Anfang Januar 1929 geendet haben.

Die Einsendung der Belege hat spätestens bis zum 15. 1. 1929 zu erfolgen und zwar:

a) die Einsendung der Lohnsteuerbescheinigung auf der Rückseite der Steuerkarte 1928, an das Finanzamt, in dessen Bezirk die Lohnsteuerkarte 1929,

b) die Einsendung der Lohnsteuerüberweisungsblätter an das Finanzamt, in dessen Bezirk die Lohnsteuerkarte 1928 ausgeschrieben ist.

In dem Ueberweisungsblättern sind Angaben über die Ausstellung der Steuerkarten bis 1928 sowie Straße, Hausnummer und Steuerkartennummer vorgesehen. Diese Angaben sind für die Zuleitung der Ueberweisungsblätter, an die für die einzelnen Arbeitnehmer zuständigen Finanzämtern unerläßlich und ist bei ordnungsmäßiger Führung des Lohnkontos dem Arbeitgeber ohne Schwierigkeit möglich. Wenn ausnahmsweise die Angabe nicht möglich ist, weil z. B. ein Arbeitnehmer seine Steuerkarte dem Arbeitgeber nicht vorgelegt hat, (§ 34 St. A. D. B.) so ist das Ueberweisungsblatt an das nach der Wohnung des Arbeitnehmers zuständige Finanzamt einzusenden. Die in der Lohnsteuerbescheinigung verlangte Angabe, über die Ausstellung der Steuerkarte für 1929 wird dem Arbeitgeber denn nicht möglich sein, wenn die Steuerkarte für 1929 dem Arbeitgeber nicht vorgelegen hat, weil z. B. das Dienstverhältnis beim bisherigen Arbeitgeber am 31. 12. 1928 endigt und die Steuerkarte 1929 daher schon dem neuen Arbeitgeber vorgelegt worden ist. In diesem Falle kommt eine Angabe über die Ausstellung der Steuerkarte 1929 nicht in Frage. Die Lohnsteuerbescheinigung ist in diesen Fällen an das Finanzamt zu senden, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1928 ausgeschrieben ist.

Formulare für die Anfertigung der Belege sind beim Finanzamt erhältlich und werden kostenlos abgegeben.

Der Bedarf an Vordrucken ist bei dem für die Betriebe zuständigen Finanzamt anzumelden und zwar nach folgendem Muster:

Betrifft: Lohnsteuerbelege 1928.

Ich — meine Firma — habe — hat — im Kalenderjahre 1928 .... (Zahl) Arbeitnehmer beschäftigt. Hiervon sind inzwischen ausgeschieden .... (Zahl) Arbeitnehmer.

Das Finanzamt berechnet nach diesen Angaben den Formularbedarf und sendet die Formulare den Arbeitgebern zu.

Ort, Datum, Unterschrift.

II. Soweit der Steuerabzug vom Arbeitslohn im Kalenderjahr 1928 im Markenverfahren durchgeführt worden ist, hat die Ablieferung der Einlagebogen und der Steuerkarte 1928 bis zum 15. 1. 1929 zu erfolgen und zwar an das Finanzamt in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 10. 10. 1928 gewohnt hat.

Arbeitnehmer die am 31. 12. 1928 in keinem Dienstverhältnis gestanden haben und sich an diesem Tage im Besitze ihrer Steuerkarte 1928 befinden, haben die Steuerkarte unter genauer Angabe der Wohnung am 10. 10. 1928 bis zum 15. 1. 1929 dem Finanzamt einzusenden.

Nähere Auskunft erteilt auf schriftliche oder mündliche Anfrage das Finanzamt.

Vom Niederrhein

— **Emmerich**, 18. Oktober. **Kein Umzug des Exkaisers.** Wie der Besitzer von Schloß s'Heerenberg, Fabrikant van Heek, versichert hat er nicht die Absicht, sein Besitztum zu verkaufen, so daß also von einem Ankauf des Schlosses, das früher bereits im Besitze der Hochenzollern gewesen ist, durch den ehemaligen Kaiser nicht gesprochen werden kann, obwohl nicht abzustreiten ist, daß der Exkaiser stets gerne auf s'Heerenberg gewesen ist und besonders in der letzteren Zeit des öfteren Gast im Hause van Heeks war.

— **Kellen**, 18. Oktober. **Racheakt.** In der Samstagnacht schoß hier ein Clever Musiker Meyer auf das Ehepaar Hermann, mit dem er verfeindet war, verfehlte aber sein Ziel. Darauf schoß er auf die beiden Stiefsöhne, wobei er dem älteren zwei Schüsse durch den linken Arm und einen Beckenschuß und dem jüngeren Bruder einen Halsschuß beibrachte. Der Täter wurde verhaftet.

Aus dem benachbarten Holland.

r. **Winterswijk**, 18. Oktober. **Tödlicher Unglücksfall.** Hier war der Landwirt G. dieser Tage mit dem Abladen von großen Baumstämmen beschäftigt. Als er einen Stamm heben wollte, kam er rücklings zu Fall. Der Baumstamm fiel auf seine Brust. Unter heftigen Schmerzen ist G., der im 35. Lebensjahre stand, am anderen Tage im Krankenhause gestorben.

Turnen, Sport und Spiel.

F. C. „Chamavia".

Am kommenden Sonntag bestreitet die erste Mannschaft ihr erstes Meisterschaftsspiel gegen den Ortsrivalen „Eintracht", auf dem städtischen Sportplatz. Wir lassen den Spielausgang vollständig offen, da beide Vereine sich die Wage halten. Anstoß 2,30 Uhr. — Die zweite Mannschaft, die am vorigen Sonntag die erste Mannschaft von Ringenberg 5:1 schlagen konnte, spielt Kirmes gegen die gleiche von D. J. K. Elten auf eigenem Platze an der Schwanenstraße. Da Elten eine gute Mannschaft in den Kampf schickt, stehen die Jüngsten vor einer schweren Aufgabe. Wir hoffen auf ein gutes Abschneiden beider Mannschaften. Anstoß 10 Uhr. „Jugendkraft Heil!"

Deutsche Jugendkraft

T. u. B. Bocholt.

Am Sonntag, den 21. Oktober treten die T. u. B. er auf eigenem Platze in Aktion, um im Kampf um die Punkte ihre Kräfte zu erproben. Diesmal nennt sich der Partner „Teutonia" Oberhausen. Werden wir die kostbaren Punkte hier behalten können? Eine brennende Frage, die wohl erst nach dem Spiel beantwortet werden kann. Der Gegner stellt, nach den letzten Spielen zu urteilen, eine äußerst spielstarke Mannschaft ins Feld, die sich wohl nicht so leicht den Sieg nehmen lassen wird. Allerdings hat die T. u. B.-Mannschaft auch in letzter Zeit eine Renovierung erfahren, die sich aller Voraussicht nach wohl bewähren wird. Die Mannschaft wird sich in folgender Aufstellung dem Unparteiischen stellen: Hebing; Angenent, Bidding; Heving, Bläker, Menke; Schmitz, Meckelholt, de Waal, Egeling, Tenbrink. Ersatz: Venderboß, Lefon. Das Spiel beginnt um 3 Uhr am Rosenberg. Hoffen wir, daß uns der Wettergott günstig gesinnt ist, dann wird jeder, sowohl Spieler wie Zuschauer, bestimmt auf seine Rechnung kommen. Darum muß für jeden Sportanhänger die Parole lauten: „Auf zum Rosenberg am Sonntag um 3 Uhr zum Spiel T. u. B. Bocholt gegen „Teutonia" Oberhausen". — Die erste Jugendmannschaft hat ein Meisterschaftsspiel gegen die erste Jugend von Mehr auszutragen. Die Aufstellung sowie die Abfahrtzeit wird im Kasten im Vereinshaus bekannt gemacht. Es wird von jedem Spieler sowohl der ersten Mannschaft als auch von der Jugend erwartet, daß jeder pünktlich zur Stelle ist. „Jugendkraft Heil!"

Verantwortlich für den Inhalt: für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für den allgemeinen provinziellen u. vermischten Teil Fritz Overthun, für Feuilleton Josef Hom, für Handel Dr. jur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Alfons von Bevern, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Jacher und Dr. Härner, Berlin SW, 11, für den allgemeinen Inseratenteil Jos. Sibora, Münster Verlag: J. & A. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Dr. W. Schmitz, Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil Jos. Remmes, Bocholt.

Polizeiverordnung

für den Städtischen Friedhof in Bocholt.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, sowie der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924, R. G. Bl. I S. 44, wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Städtischen Friedhof in Bocholt folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Der Friedhof ist für das Publikum in den vom Oberbürgermeister im amtlichen Blatt des Stadtkreises und durch den Anschlag an den Eingängen des Friedhofes bekannt zu machenden Zeiten geöffnet. Außerhalb dieser Zeiten darf niemand den Friedhof ohne Erlaubnis des Städtischen Garten- und Friedhofsamtes oder der Friedhofsaufseher betreten.

§ 2.

Kinder unter 14 Jahren dürfen nur in Begleitung Erwachsener den Friedhof betreten.

§ 3.

Das Befahren des Friedhofes ist nur den vom Städtischen Garten- und Friedhofamt zugelassenen Leichenwagen gestattet. Alle übrigen Fuhrwerke bedürfen einer besonderen Erlaubnis des Städtischen Garten- und Friedhofamtes.

§ 4.

Die Instandsetzung, Unterhaltung und Pflege der Gräber ist nur den Nutzungsberechtigten oder deren Beauftragten gestattet. Die Grabpfleger haben sich bei ihren Arbeiten nach den Bestimmungen der Friedhofs- und Begräbnisordnung zu richten. Den Anweisungen des Städtischen Garten- und Friedhofamtes und den Anweisungen der Friedhofaufseher ist Folge zu leisten.

§ 5.

Es ist verboten:

1. Den Friedhof anders als durch die Tore zu betreten.
2. Auf dem Friedhof zu reiten und Rad zu fahren oder Hunde dorthin mitzubringen.
3. Gegenstände feilzubieten, Leistungen anzubieten oder ohne Erlaubnis des Garten- und Friedhofamtes gewerbsmäßig Lichtbildaufnahmen zu machen.
4. Den Bestimmungen der Friedhofs- und Begräbnisordnung über die gärtnerische Ausschmückung der Gräber zuwider zu handeln.
5. In der Nähe von Beerdigungen zu rauchen und laute Gespräche zu führen.
6. Das Leichenhaus ohne Erlaubnis des Städtischen Garten- und Friedhofsamtes zu betreten.
7. Auf dem Friedhof zu spielen oder zu lagern.
8. Den Friedhof zu betreten, um dort Speisen und geistige Getränke zu sich zu nehmen.
9. An den Sonn- oder Feiertagen Arbeiten an den Grabdenkmälern oder den gärtnerischen Anlagen der Gräber (Begießen ausgenommen) vorzunehmen.
10. Den Friedhof an Sonnabendnachmittagen, den Nachmittag vor gesetzlichen Feiertagen und am Nachmittag vor Allerheiligen mit Fuhrwerken aller Art (Leichenwagen ausgenommen) zu befahren.
11. Ohne Genehmigung des Oberbürgermeisters auf dem Friedhof Reden zu halten. (Die Grabreden der für die Beerdigung zuständigen Geistlichen der beiden christlichen Konfessionen fallen nicht unter dieses Verbot).
12. Auf dem Friedhofe Handlungen vorzunehmen, welche der christlichen Anschauung widersprechen oder das Gefühl anderer verletzen können.

§ 6.

Den Weisungen der Beamten des Städtischen Garten- und Friedhofamtes und der Friedhofaufseher ist unweigerlich sofort Folge zu leisten.

§ 7.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung, insbesondere bei Beerdigungen ist das Städtische Garten- und Friedhofamt berechtigt, den Friedhof teilweise oder ganz für das nicht zum Trauergefolge gehörige Publikum zu schließen.

§ 8.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen oder deren Nichtbeachtung werden, soweit nicht die allgemeinen Strafgesetze eine höhere Strafe bestimmen, mit einer Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haft tritt, bestraft. Gleiche Strafe trifft den, der es unterläßt, Personen, die seiner Aufsicht und Gewalt unterstellt sind oder zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Zuwiderhandlung gegen die Polizeiverordnung oder deren Nichtbeachtung abzuhalten.

§ 9.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Mit dem gleichen Zeitpunkt tritt die Polizeiverordnung für den Städtischen Friedhof in Bocholt vom 1. April 1908 außer Kraft.

Bocholt, den 11. Oktober 1928.

Die Polizeiverwaltung.

Der Oberbürgermeister.

Dr. Schmitz.



Alle Herren-Artikel

Oberhemden, Kragen, Kravatten, Vorhemde, Unterzeuge, Socken, Hosenträger, Taschentücher, Schlafanzüge, Nachthemden

finden Sie in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen

J. & J. Biergans

50 JAHRE



lang hat sich SCOTT's EMULSION in allen Ländern glänzend bewährt. SCOTT wirkt bei Kindern knochenbildend und antirachitisch infolge des hohen Gehalts an Vitaminen. SCOTT ist das beste Nähr- u. Kräftigungsmittel bei Erwachsenen nach überstandener Krankheit, sowie für werdende und stillende Mütter. Verlange nur Original SCOTT mit dem Garantiestreifen in allen Apotheken und Drogerien.

SCOTT

Niederlagen: **Drogerie Bruns**, Nordstr. 22, **Stern-Drogerie Steiner & Grote**, Nordstr. 9

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Bocholt, Blatt Nr. 51, eingetragenen, nachstehend beschriebene Grundstücke am

5. Februar 1929, 10,30 Uhr

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, versteigert werden:

Gemarkung Bocholt, Flur 41, Nr. 586/77, Hofraum usw., Franzstr. 15, groß 1,40 ar;
Gemarkung Bocholt, Flur 41, Nr. 590/77, Hofraum usw., Franzstr. 17, groß 2,06 ar;
Gemarkung Bocholt, Flur 41, Nr. 585/0,77, Gebäudefläche Franzstr. 15, groß 0,05 ar.

Artikel der Mutterrolle: 3399.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Juli 1928 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Kaufmann Heinrich Scholten zu Bocholt eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Bocholt, den 14. Oktober 1928.

Preuß. Amtsgericht.

Bis zur Bocholter Kirmes auf sämtliche Waren .. 10% Rabatt

Herzfeld, Bocholt, Nordstr. 21|23

Deutscher Textilarbeiter-Verband
Ortsgruppe Bocholt.

Donnerstag abend 6 Uhr beim Wirt Müllers, Nebenstraße
Freitag abend 6 Uhr beim Wirt Grotstabel, Sachsenstraße

Textilarbeiter-Versammlung

für Verbandsmitglieder und interessierende Textilarbeiter.

Tagesordnung:
Stellungnahme zum Kündigungs- und Aussperrungsbeschluß der Unternehmer.

Es wird anheimgestellt, diejenige Versammlung zu besuchen, die dem Besucher am günstigsten liegt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Ia. Weinbrand
Ia. Rotweine
Ia. Krankenweine
Ia. Magenbitter
empfiehlt die
Drogerie GEBR. STEINER
Markt 8. Telefon 2257.

Schlachtgewürze
Wurstdörner, Pfeffer, Nelken, Cumin, Piment, Muskatnüsse etc.
garant. rein
Eigene Gewürzmühle.
Stern-Drogerie
A. Steiner & Grote,
Nordstraße 9.

Bin unter unserer alten Fernsprechnummer
2254
in das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.
Halte mich zur Lieferung von
Rind-, Kalb-, Schweine- und Hammelfleisch
in bekannter Güte
bestens empfohlen. Jeden Mittwoch und Freitag auf dem Ostermarkt.
Christoph Soestmeyer,
Metzgermeister. Tel. 2254.

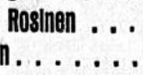
Konsumgenossenschaft „Eintracht"
e. G. m. b. H., Bocholt

Für die Kirmestage
empfehlen wir unseren Mitgliedern
den ganzen Bedarf im eigenen Geschäft zu decken

a Gepag Auszugmehl . . 5-Pfd.-Btl. 1,40 Mk.
a Gepag Auszugmehl . . 2-Pfd.-Btl. 0,57 Mk.
Beste Sultanas Rosinen . . . Pfd. 0,80 Mk.
Beste Korinthen . . . . . Pfd. 0,75 Mk.

Alle Artikel zum Backen billigst

a Nicaragua-Kaffee das Pfund nur 3,20 Mk.
Gepag Feinkost-Cremepuddingpulver
½ Pfd. 0,50 Mk.
Gepag Cremepuddingpulver . 80 Gr. 0,10 Mk.
Feinste Teigwaren aus der eigenen Fabrik
Ferner empfehlen wir:
Malaga und Tarragona-Wein
lose vom Fass . das Liter Rm. 1.50 und 1.30
Beste Zigarren a. d. eigenen Fabrik
Der Vorstand

Achtung!  **Achtung!**

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, diese Woche
a fettes Rindfleisch zu . . . 1.00
Schweinefleisch ohne Knochen . 1,40
Dicke Rippen 1,20
sowie sämtliche Wurstwaren zu den niedrigsten Preisen zu liefern.
Gerh. Heisterk[illegible], Metzgerei
Sachsen[illegible]

TRÜMPFE

in der Hand des Kaufmanns sind

zugkräftige Annoncen im »Bocholter Volksblatt«

Heute ist's noch Zeit, den Umfang des Kirmes-Geschäftes zu bestimmen. — Annahme der Inserate für unsere Kirmesnummer bis **heute mittag 12 Uhr.**

Capitol-Theater

Das grosse Kirmesprogramm
Freitag, Samstag, Sonntag, Montag

Spannende Momente, geschickte Szenenfolge, wirkungsvolle Sensationen, bringt der neue Film des überall beliebten und bekannten Darstellers



In 8 Akten ist hier eine Kette unerhörter Sensationen aneinander gereiht, deren Höhepunkt der Königstiger Bylart und Harry Piel bilden.

Als zweiten Schlager:
Hoot Gibson
in dem Wildwestfilm:
Der Todesritt von Little Big Horn
Ein Film in 7 Akten vom Leben und Sterben der Indianer, eine Episode aus dem großen Freiheitskampf.

Ferner das köstliche Lustspiel:
Mickey, der fliegende Detektiv
Die lustigen Fünf in einer zweiaktigen Ufakomödie.

Ihre Möbel
kaufen Sie am vorteilhaftesten
im Möbelhaus
A. Bieker & H. C. Terstegge
Münsterstraße 35 (Flora)
Große Auswahl, billige Preise, reelle, fachmännische Bedienung.



Zur Kirmes!

ff. Auszugsmehl	per Pfd.	24 Pfg.
Margarine	„ „	48 „
Schmalz	„ „	80 „
Rosinen	„ „	50 „
Corinthen	„ „	75 „
Süße Mandeln	¼ „	55 „
Frische Eier	per Stück	18 „

Zitronat, Backpulver, Mandeln und Citronenöl, Cocosraspel usw. billigst.

HILL's Kaffee

Sorte 1	¼ Pfd.	1.05
Sorte 2	¼ „	0.95
Sorte 3	¼ „	0.85

Weine

Malaga, lose per Ltr. 1.40
Tarragona „ „ „ 1,25
Moskatell „ „ „ 1.25
Ia. Rhein- und Moselweine zu den billigsten Preisen.

HILL
BOCHOLT, bek. Verkaufsstellen.

DRUCKSACHEN
aller Art liefert schnell und billig
J. & A. TEMMING

Neuheiten
in eleganten
Herrenkrawatten
zu mäßigen Preisen
A. & J. Spier
Königstr. 4. Fernruf 2104.

Für die Kirmestage

Maaß-Weine v. Faß
Wirklich gute Qualität und billig

Tarragona, süß Ltr. 1,30
Spezial Mosel sehr fein . . . Ltr. 2,00
27er Niederolmer Teufelspfad, sehr süffiger Rheinwein . . . . . Ltr. 1,80

Drogerie Maaß
Osterstraße 22 Telefon 2238

Chlorodont beseit. übl. Mundgeruch u. häßl. gefärbt. Zahnbelag

---

Achtung! Achtung!
Kauft deutschen Käse
Kauft
Maas-Delikateß-Käse
aus der Niederrheinischen Feinkäserei
Wilhelm Maas, Menzelen.
In Bocholt zu haben im
Delikatessenhaus Riepenhoff, Kempers, Hendriks, Buhe.

Wer isoliert Heizungsrohre?
Offerten unter Nr. J. T. an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Es wird kalt ....

Wollwaren

Kinder-Westen 6.75, 4.65,	3.95
Knaben-Pullover besonders preiswert, 6.35. 5.80,	4.50
Mädch.-Strickkleid, 14.50,	9.90
Erstlings-Strickkleidchen 5.30, 4.35,	2.00
Erstl.-Garnituren 4.95, 2.95,	95 Pf.
Herren-Pullover mod. Muster, 19.75, 15.75,	9.75

Darum decken Sie jetzt Ihren Bedarf in warmen Sachen. Nur im Umbau-Ausverkauf können Sie so billig kaufen.

Strümpfe

Preisw. Dam.-Handschuh m. Stulpe 1.75, 1.25,	95 Pf.
Stoff-Handschuh m. Stulpe 1,75	1.25
Rundstuhl-Handschuhe, 3.25 2.45,	1.75
Kind.-Handschuh gestr. Wolle Gr. 2 jede weitere Größe 10 Pfg. mehr.	50 Pf.
Preisw Herr. Stoff-Handschuh 1.65, 1.45, 1.25,	95 Pf.
Damen u. Herren Nappa-Handschuh per Paar	5.25

Handschuhe

Damen-Strümpfe o. b., haltb Qual.,	45 Pf.
Damen-Strümpfe echt ägyptisch Macco 1.35, 1.20,	95 Pf.
Dam.-Waschseiden-Strümpfe I. Qual.	2.45
Platin-Strümpfe, Flor mit Seide, ganz besonders preiswert, 3.95,	3.25
Dam.-Strumpfgamasch. praktisch u. elegant	5.25 von an

Billigste Preise!
Größte Auswahl!

Große Auswahl in Herren-Socken u. Kinderstrümpfen

S. B. Löwenstein

Beilage

Der F

Schwere

◇ Essen, 18. Okt.
Mordprozeß Hußmann
Beweisaufnahme. Al
kommissar Klingel
Ermittlungen. Bei d
Dr. Lutter darauf hin
Leiche eine größere
erwähnt weiter

die ersten Vernehmun
zuletzt in Buer bei

darunter die Verneh
Damals seien genau
den. Ursprünglich ha
men, zumal Daube we
der Pflegeschwester Hu
habe. Hußmann weis
sofort einen Selbstmor
gehalten habe. Krimi
jedoch dabei, daß H
Daubes gesprochen hab
wie er

die Blutflecke

und ihn danach gefra
Antworten gegeben.
Hußmann die Schuh
gezogen habe. Hu
und habe gesagt, er
sprochen, denn er h
gehen lassen. De
Kleinböhmers gefahre
ausgesehen. An seine
stellen gewesen, da
Mantel durch Bl
habe sich die Tasche
zeigen lassen, die Huß
Es war aber nicht d
am Tage vorher getra
der Angeklagte, das Ta
und Bettstelle gelegen.
für unrichtig. In
sich weiter ein grö
funden. Auf die Frage
selbst habe Hußmann
Diebesjagd verl
Diebesalarmglocke im
mir auch auf einem K
über den Diebesalarm.
sich auch eine Eintragu
„Helmut 3,30 Uhr erm
mann in demselben
gefragt wurde, auf de
Schwindelanfall
nicht beobachtet.
ders gerührt über
den Blutflecken auf de
keine Angaben m
sei er durchaus lo
verstärkte Verda
Hußmann gerechtfertigt

Der Eindruck, den
nehmu

sei grundverschied
hör gewesen. Er hab
können, sich am Sc
worten mit der Junge
sagen macht der Ange
tigt. Der Zeuge Klin
Verhalten Hußmanns
ruhig behandelt word
wütend gewesen. D
daß sich Hußmann als
lassen. Er (Zeuge)
die Blutflecken von
Es entspinnt sich dann
setzung zwischen
dem Zeugen Krimi
Staatsanwalt konkrete
manns bei der ersten
des Verteidigers Ru
Eid nehmen könne,
Hußmann sofort an d
gen sei, als er ihn na
der Zeuge. Der Angek
Zeugen. Der Verteidi
er nicht vor dem Ang
und gesagt habe:

„Karlchen, Kar

Der Zeuge bestreit
dann weiter die Art
Klingelhöller. Klingel
ganzen Vernehmung
erklärte der Zeuge, daß

am Aermel des He
lichen Tage trug

befunden habe. Ferne
bach vernommen, der
Wohnung der Pflegeelt
mann sei übernächt
die Frage nach dem
ehe er gesagt habe, er
Der Zeuge führt dan
Verhör geschwankt
des Bettes, das nich
könne. Hußmann hab
flecken am Mantel erkl
bluten gehabt habe
ordentlich schwer
Damit ist die Vern
Nach 11,35 Uhr trit

A

Wahnsinn

Der Chauffeur de

Ein 21jähriger
der mit einigen Leuten
gungstour von D
dabei in mehreren W
reichlich dem Alk
am Mittwoch in rasend
Brünninghausen. Er
seite und den Sommer
Steuerung zu sein sc
Fahrt mehrere S
streifte einige
letzten der getroffenen
tig, daß der Wagen vo
schädigt wurde. Von
der 12jährige Sch
Feuerwehrmann
gerissen. Zwei
leicht verletzt, ebe

Der Abiturienten-Mordprozeß.

Schwere Belastungen.

◇ **Essen,** 18. Okt. Der dritte Verhandlungstag im Mordprozeß Hußmann bringt zunächst die Fortsetzung der Beweisaufnahme. Als erster Zeuge schildert Kriminalkommissar Klingelhöller die von ihm angestellten Ermittlungen. Bei der Leiche angekommen, sei er von Dr. Lutter darauf hingewiesen worden, daß sich bei der Leiche eine größere Blutlache befinde. Der Zeuge erwähnt weiter

die ersten Vernehmungen der Personen, die mit Daube zuletzt in Buer bei dem Kommers beisammen waren,

darunter die Vernehmung des Oberprimaners Labs. Damals seien genaue Zeitangaben gemacht worden. Ursprünglich habe man Selbstmord angenommen, zumal Daube wegen eines Zerwürfnisses mit der Pflegeschwester Hußmanns solche Gedanken geäußert habe. Hußmann weist demgegenüber darauf hin, daß er sofort einen Selbstmord Daubes für ausgeschlossen gehalten habe. Kriminalkommissar Klingenhöller bleibt jedoch dabei, daß Hußmann von Selbstmordgedanken Daubes gesprochen habe. Der Zeuge erzählt dann weiter, wie er

die Blutflecken an Hußmann erkannt

und ihn danach gefragt habe. Hußmann habe schnelle Antworten gegeben. Der Zeuge schildert weiter, wie er Hußmann die Schuhe mit den Blutflecken ausgezogen habe. Hußmann sei dabei ruhig geblieben und habe gesagt, er werde nun schuldig gesprochen, denn er habe Daube allein nach Hause gehen lassen. Der Zeuge sei dann zur Wohnung Kleinböhmers gefahren. Hußmann habe übernächtigt ausgesehen. An seinen Händen sei nichts festzustellen gewesen, dagegen sei ihm, dem Zeugen, der Mantel durch Blutflecke aufgefallen. Er habe sich die Taschentücher und die Aktentasche zeigen lassen, die Hußmann an dem Tage bei sich hatte. Es war aber nicht das Taschentuch, das Hußmann am Tage vorher getragen hatte. Auf Befragen erklärte der Angeklagte, das Taschentuch habe zwischen Nachtkonsol und Bettstelle gelegen. Der Zeuge erklärte diese Angabe für unrichtig. In der Aktentasche des Hußmann habe sich weiter ein größeres Messerfutteral befunden. Auf die Frage nach dem Verbleib des Messers selbst habe Hußmann erklärt, er habe es bei einer Diebesjagd verloren, als einmal plötzlich die Diebesalarmglocke im Hause ertönt sei. Hußmann zeigte mir auch auf einem Kalenderblock eine Eintragung über den Diebesalarm. Auf dem Kalenderblock befindet sich auch eine Eintragung, die grün und rot umrandet ist: „Helmut 3,30 Uhr ermordet". Es fiel mir auf, daß Hußmann in demselben Moment, als er nach dem Messer gefragt wurde, auf den Kalenderblock zuging." Einen Schwindelanfall habe der Zeuge bei Hußmann nicht beobachtet. Auch schien er nicht besonders gerührt über den Tod des Daube zu sein. Nach den Blutflecken auf dem Mantel befragt, habe Hußmann keine Angaben machen können. Bei der Vernehmung sei er durchaus loyal behandelt worden. Der verstärkte Verdacht habe die zweite Festnahme des Hußmann gerechtfertigt.

Der Eindruck, den Hußmann bei der zweiten Vernehmung gemacht habe,

sei grundverschieden von dem bei dem ersten Verhör gewesen. Er habe sich kaum aufrechthalten können, sich am Schrank festgehalten und beim Antworten mit der Zunge angestoßen. Während dieser Aussagen macht der Angeklagte Hußmann andauernd Notizen. Der Zeuge Klingelhöller fügt noch hinzu, daß das Verhalten Hußmanns arogant gewesen sei, trotzdem er ruhig behandelt worden sei. Er sei zornig und wütend gewesen. Der Zeuge sei entsetzt gewesen, daß sich Hußmann als junger Mensch so habe gehen lassen. Er (Zeuge) habe ihm nur vorgehalten, daß die Blutflecken von Menschenblut herrührten. Es entspinnt sich dann eine längere Auseinandersetzung zwischen dem Staatsanwalt und dem Zeugen Kriminalkommissar Klingelhöller, da der Staatsanwalt konkrete Angaben über die Aussagen Hußmanns bei der ersten Vernehmung wünscht. Die Frage des Verteidigers Ruschen, ob der Zeuge es auf seinen Eid nehmen könne, daß es ihm aufgefallen sei, daß Hußmann sofort an den Kalenderblock gegangen sei, als er ihn nach dem Messer gefragt habe, bejaht der Zeuge. Der Angeklagte bestreitet die Darstellung des Zeugen. Der Verteidiger fragt den Zeugen weiter, ob er nicht vor dem Angeklagten auf- und abgegangen sei und gesagt habe:

„Karlchen, Karlchen, jetzt wird gesühnt."

Der Zeuge bestreitet das. Der Verteidiger erörtert dann weiter die Art der Vernehmung Hußmanns durch Klingelhöller. Klingelhöller betont, er sei während der ganzen Vernehmung ruhig geblieben. Auf eine Frage erklärte der Zeuge, daß sich

am Aermel des Hemdes, das Hußmann am fraglichen Tage trug, ein dünner Blutstropfen

befunden habe. Ferner wird Kriminalassistent Achenbach vernommen, der kurz die Durchsuchung in der Wohnung der Pflegeeltern des Hußmann schildert. Hußmann sei übernächtigt und nervös gewesen. Auf die Frage nach dem Messer habe es eine Zeit gedauert, ehe er gesagt habe, er wisse nicht, wo das Messer sei. Der Zeuge führt dann vor, wie Hußmann bei seinem Verhör geschwankt habe. Er schildert den Befund des Bettes, das nicht lange benutzt worden sein könne. Hußmann habe auf die Frage nach den Blutflecken am Mantel erklärt, es könne sein, daß er Nasenbluten gehabt habe. Die Schuhe seien außerordentlich schwer gewesen.

Damit ist die Vernehmung dieses Zeugen beendet.

Nach 11,35 Uhr tritt eine Pause ein.

Nach der Mittagspause erklärt Kriminalassistent Rehlinghaus. Ich habe Hußmann in der Wohnung Daubes beobachtet. Hußmann fragte mich:

Hat ein Frosch Blut?

Darauf antwortete ich Ja. Dann sagte Hußmann, er habe einen Frosch auf der Straße zerrissen, damit er nicht überfahren würde. Dieses Blut sei das auf seinen Schuhen. Der Angeklagte erklärte hierzu: Er habe den Frosch nur mit den Schuhen fortgestoßen und davon vielleicht Blut an seine Schuhe bekommen. Er habe ihn überhaupt nicht in der Hand gehabt und auch nichts von Ueberfahren gesagt. Der Zeuge hält demgegenüber seine Aussage aufrecht. Später habe Hußmann erst von Nasenbluten gesprochen.

Auf Vorstellungen des Staatsanwalts bleibt der Zeuge bei der Darstellung des Zerreißens des Frosches. Weiter fragt der Staatsanwalt, ob Rektor Daube, als er hörte, daß die Leiche geschändet sei, zum Zeugen gesagt habe:

Dann ist Hußmann der Täter!

Der Zeuge bejaht diese Frage. Hierauf berichtet der Zeuge über das Auffinden des Messers. Fünf Beamte hätten am 28. März das Messer am Hause gesucht. Das ganze Land sei Stück für Stück genau und einwandfrei nachgesucht worden. Es sei aber nicht gefunden worden. Auch nicht an der späteren Fundstelle. Kriminalbeamter Baumann war bei der zweiten Vernehmung Hußmanns zugegen. Hußmann war ruhig bei der Vernehmung, manchmal auffallend. Ausdrücke, wie „Quatsch" und andere fielen des öfteren. Klingenhöller sei bei der Vernehmung ruhig gewesen. Nasenbluten habe Hußmann nach seinen damaligen Angaben nicht gehabt. Die Schuhe seien schwer und naß, aber sauber gewesen. Hußmann habe ihm gesagt, Daube hätte ihn durch Pfützen gejagt. Auf eine Frage des Staatsanwalts erklärt Zeuge, Hußmann habe zu Klingenhöller gesagt, in der Mordnacht habe es so geregnet, daß sein Mantel klitschnaß gewesen sei. Der Angeklagte bestreitet diese Aeußerung ganz entschieden. Der Verteidiger macht auf folgendes aufmerksam: Das Frage- und Antwortprotokoll, in dem dieser Passus stehe, ist vom Angeklagten nicht unterschrieben worden. Der Angeklagte habe sich geweigert zu unterschreiben. Klingenhöller gibt das zu, aber der Ausdruck klitschnaß sei gefallen. Der Verteidiger fragt den Zeugen Baumann, ob er Hußmann gefragt habe, ob er schon mit Frauenspersonen Verkehr gehabt habe. Zeuge gibt das zu. Der Verteidiger fragt weiter, ob Zeuge Baumann dem Angeklagten darauf eine Antwort gegeben habe, die den Zeugen erregen mußte. Der Zeuge erklärt: Das ist möglich.

Polizeioberwachtmeister Bapst hat kurz nach 3 Uhr, etwa 3,05 Uhr, in der Mordnacht drei Abiturienten lärmend gesehen. Einer von den dreien habe gerufen: „Herr Wachtmeister ich werde beleidigt, oder beläßtigt, genau weiß ich das nicht. Da sagte ich: Na ihr werdet euch schon wieder vertragen."

Der Angeklagte weiß von dem Vorfall nichts. Polizeihauptwachtmeister Klapp hatte in der Mordnacht Dienst von 2 bis 4 Uhr. Etwa eine Minute vor 3 Uhr sah er die drei jungen Leute etwa 425 Meter vor dem Rathause, sie unterhielten sich über freie Meinungsäußerung. Amtsgerichtsrat Dr. Meyer hat die erste Vernehmung geleitet. Hußmann zeigte hierbei ein ganz normales Wesen, er war etwas abgespannt. Der Zeuge wird eingehend über die Angabe der Zeit gefragt, zu der Hußmann und Daube in Gladbeck ankamen. Der Verteidiger befragt den Zeugen, ob Klingenhöller ihm bei der Vernehmung gesagt habe, durch das Blut und die Zeit sei Hußmann überführt. Der Zeuge kann sich dessen nicht erinnern. Der Angeklagte gibt eine

ausführliche Darstellung des Vorganges.

Der Zeuge gibt die Möglichkeit zu, eine Beeinflussung habe dadurch aber nicht stattgefunden. Kriminalassistent Krämer war um 6 Uhr früh in der Mordnacht bei Hußmann. Er habe sich gewundert, daß Hußmann, trotz der Nacht, munter war. Er war im Nachthemd und war in seinem Verhalten ganz normal. Er habe sein Erstaunen über Daubes Tod ausgedrückt. Daube sei doch bei ihm gewesen, am Tor hätten sie sich getrennt. Hußmann habe sich

wegen seiner schmutzigen Füße entschuldigt.

Es wird festgestellt, daß der Angeklagte abends gebadet hat. Es werden die protokollarischen Augenscheinnahmen verlesen, um festzustellen, ob eine Lokalbesichtigung beantragt werden soll. Staatsanwalt und Verteidiger verneinen dies. Zeuge Goliath (ohne Beruf) hat die drei Abiturienten nachts gesehen, sie gingen eingehakt, im Schlenderschritt. Staatsanwaltschaftsrat Neef: Hußmann machte den Eindruck eines Menschen, der durch mißliche Umstände in eine unangenehme Lage gekommen ist und diese aufklären möchte. Die Schuhe seien sehr schwer gewesen. Auf der Oberfläche waren die Schuhe trocken, das Blut war nicht verwischt. Beim Aufheben der auf dem Tisch stehenden Schuhe erklärt der Zeuge, daß die Schuhe auch heute noch außerordentlich schwer seien.

Auf die Frage des Verteidigers, ob der Zeuge (Staatsanwaltschaftsrat Neef) die Bearbeitung der Sache Hußmann abgegeben habe, weil er Hußmann für unschuldig gehalten habe, wird vom Vorsitzenden beanstandet. Der Verteidiger beantragt Gerichtsbeschluß. Der Vorsitzende verkündet Ablehnung, weil die Frage weder direkt noch indirekt zur Klärung des Sachverhaltes diene und indirekt ein Werturteil enthalte Auf die Frage des Verteidigers, welchen Eindruck Hußmann nach seiner ersten Entlassung aus der Haft gemacht habe, erklärt der Zeuge, daß Hußmann dies als selbstverständlich angesehen habe.

Um 2,30 Uhr wird die Verhandlung auf Freitag vormittag vertagt.

Aus Westdeutschland.

Wahnsinnige Autofahrt.

Der Chauffeur des Unglückswagens verhaftet.

• **Dortmund,** 18. Oktober.

Ein 21jähriger Wagenführer aus Dortmund, der mit einigen Leuten seiner Kundschaft eine Vergnügungstour von Dortmund nach Hagen gemacht und dabei in mehreren Wirtschaften unterwegs anscheinend reichlich dem Alkohol zugesprochen hatte, kam am Mittwoch in rasender Fahrt auf dem Heimweg durch Brünninghausen. Er benutzte dabei die linke Straßenseite und den Sommerweg. Da er nicht mehr Herr der Steuerung zu sein schien, rannte er bei dieser Fahrt mehrere Straßenpassanten an und streifte einige Chausseebäume. Vor dem letzten der getroffenen Bäume war der Anprall so heftig, daß der Wagen vollständig herumgeschleudert und beschädigt wurde. Von den angerannten Personen wurde der 12jährige Schüler Derwald getötet, einem Feuerwehrmann vom Phönix ein Bein abgerissen. Zwei weitere Passanten wurden leicht verletzt, ebenso erlitt der Wagenführer leichte Verletzungen. Der Chauffeur wurde sofort von der Polizei verhaftet und der Wagen beschlagnahmt. Eine genauere Untersuchung des Vorfalles durch die Polizei ist noch im Gange. Der Chauffeur gibt an, daß er völlig nüchtern gewesen sei und die Steuerung des Wagens versagt habe.

★

‡ **Münster,** 18. Okt. **Ein jugendlicher Straßenräuber.** Unverständlich erschien dem Gericht und der Staatsanwaltschaft die Tat des 19jährigen Arbeiters A. D. aus Brünninghausen (Kr. Beckum). Bei einem Landwirt in Sprakel war er seit einigen Monaten beschäftigt und hatte sich in keiner Weise auffällig benommen. Der junge Bursche begab sich nun im Juli d. J. gegen 10 Uhr von Sprakel nach Gimbte. Unterwegs begegnete ihm ein jugendlicher Radfahrer, der von ihm angehalten und unter einem nichtigen Grunde zum Absteigen veranlaßt wurde. Plötzlich verlangte D. die Herausgabe von Geld und Uhr und zog zur Bekräftigung seiner Forderung ein Messer aus der Tasche und versetzte dem jungen Radfahrer zwei Stiche ins Gesicht. Es gelang dem Ueberfallenen, sich geschickt der Umarmung seines Angreifers zu entziehen und unter lauten Hilferufen die Flucht zu ergreifen. Der Straßenräuber setzte aus Angst seinen Weg in Richtung Gimbte fort und traf kurz vor diesem auf ein radfahrendes junges Mädchen, das zufälligerweise die Schwester von dem überfallenen jungen Mann war. Er riß das Mädchen vom Rade und zwang sie, trotz der Hilferufe, in den Straßengraben. Glücklicherweise kam in diesem Augenblick ein Personenkraftwagen vorbeigefahren und der Unhold ließ daraufhin von seinem Opfer ab. Er ergriff die Flucht, konnte aber noch am gleichen Abend in Sprakel festgenommen werden. Nunmehr hatte er sich unter den schweren Anklagen des versuchten Straßenraubes und der versuchten Notzucht vor dem erweiterten Schöffengericht in Münster zu verantworten. Lächelnden Gesichts gab er dem Richter seine beiden beabsichtigten Straftaten unumwunden zu. Nicht einen Funken von Reue konnte der Richter in ihm erwecken. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft war der Angeklagte von dem neuen Gefängnisarzt Dr. Homering eingehend untersucht worden. Es hätte evtl. angenommen werden können, daß die Tat unter dem Einfluß von Alkohol begangen war. Aber die vorgenommene Alkoholprobe verlief negativ. Der sachverständige Arzt fand keinerlei Veranlassung, dem Angeklagten vom medizinischen Standpunkte aus irgend welche mildernde Umstände zuzubilligen. Das Gericht konnte dem Angeklagten wegen seines jugendlichen Alters und wegen seiner bisherigen Straflosigkeit noch nicht die ganze Strenge des Gesetzes spüren lassen und verurteilte ihn wegen beider Straftaten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre und zwei Monaten. Angesichts des rätselhaften Benehmens des Angeklagten wird das Gericht den Verurteilten während seiner Haft genauer beobachten lassen.

× **Essen,** 18. Okt. **Selbstmord einer Studentin.** Im Köpenicker Stadtforst stießen gestern, wie aus Berlin gemeldet wird, spielende Kinder auf die Leiche einer Frau. Sie alarmierten die Polizei, die den Befund aufnahm. Neben der Toten wurde eine kleine Mehrladepistole gefunden, aus der die Selbstmörderin sich einen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht hatte. Wie aus einem Abschiedsbrief und einigen aufgefundenen Papieren hervorgeht, handelt es sich um die 28jährige Studentin der Medizin, Marie Cappius aus Essen a. d. Ruhr. Das Motiv zu dem Verzweiflungsschritt ist noch unbekannt.

Düsseldorf, 18. Okt. **Das Disziplinarverfahren gegen Dr. Vollmar abgelehnt.** Die im Zusammenhang mit den Solinger Eingemeindungsbestrebungen gegen die Person des Beigeordneten Dr. Vollmar entstandenen Kämpfe sind ergebnislos verlaufen. Neben starken politisch-persönlichen Gegensätzen war die letzte Veranlassung ein in der „K. V" erschienener Artikel, welcher gewissen politischen Parteien die Schuld an den bekannten Solinger Vorgängen vorwarf und deren Verhalten als Schildbürgerstreich bezeichnete. Hierdurch fühlten sich, wie seinerzeit gemeldet, die Solinger Stadtverordneten betroffen und beantragten beim Regierungspräsidenten ein Disziplinarverfahren gegen Dr. Vollmar, weil er der Mitverfasser dieses Artikels sein sollte. Der Regierungspräsident hat jedoch die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Dr. Vollmar abgelehnt, welcher nach unzähligen Angriffen auf seine Person keine Veranlassung zu haben glaubte, die Veröffentlichung des Artikels, welcher eine Redaktionsarbeit des genannten Blattes war, zu verhindern. Ungeachtet dieser Umstände hat der Regierungspräsident im Aufsichtswege dem Dr. Vollmar eine Geldbuße von 90 Mark auferlegt, weil er als Beigeordneter wenigstens den Versuch zur Verhinderung hätte machen müssen. Hauptsächlich wurde diese Entscheidung des Präsidenten durch einen mit der Angelegenheit in keinem Zusammenhang stehenden Privatbrief des Dr. Vollmar veranlaßt, durch welchen sich der Briefschreiber, in sachlichem Gegensatz zu den Stadtverordneten, für weitergehende städtische Ziele eingesetzt hatte. Der Privatbrief war von einem dienstälteren Kollegen des Dr. Vollmar in dem Stenogrammblock von dessen Stenotypistin entdeckt und in Abwesenheit des Dr. Vollmar aus dessen Vorzimmer herausgeholt worden.

Köln, 18. Okt. **Ein Gaunerstückchen.** Eine junge Frau erhielt anläßlich ihres Geburtstages vom Gatten einen kostbaren Pelsmantel. Als sie ihn zum erstenmal spazieren führte, näherte sich ihr ein elegant gekleideter Herr, der sie mit ihrem Namen anredete und vorgab, ein guter Freund ihres Mannes zu sein. Aus diesem Grunde glaubte die Frau die freundliche Einladung des Herrn zu einem Gläschen Wein nicht abschlagen zu dürfen. Man besuchte eine erstklassige Gaststätte, gab die Ueberkleider an der Garderobe ab, und der Begleiter bestellte eine Flasche auserlesenen Moselwein und zwei Soupers. Der Herr benahm sich äußerst korrekt und die Dame sagte sich: „Er ist ein Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle" Dann plauderte er von seinen glänzenden Geschäften und nun fiel ihm ein, daß er noch ein dringendes Telegramm aufzugeben hatte. Er bat sie, ihn einige Augenblicke zu entschuldigen, ließ einige illustrierte Zeitungen kommen, damit ihr die Zeit nicht lang werde und der Kellner mußte einige Zigaretten bringen. Dann ging der Kavalier und kam nicht wieder. Nachdem die Dame über eine Stunde ungeduldig gewartet, wollte sie sich auch entfernen, aber erfuhr nun, daß ihr Galan auch den Pelzmantel aus der Garderobe mitgenommen hatte. Untröstlich rief die Frau telefonisch ihren Mann an, der bald mit einem Mantel erschien, damit sich die Gattin auf dem Heimwege nicht erkälte. Der Kellner präsentierte ihm die Rechnung und dem Ehemann blieb nichts anderes übrig, als zu zahlen. Das Ehepaar wird noch lange an diesen Gaunerstreich denken, insbesondere, wenn die monatlichen Ratenzahlungen für den Pelzmantel fällig werden.

Eine fünfköpfige Familie durch Gas vergiftet.

• **Stuttgart,** 18. Okt. Auf tragische Weise kam in der vergangenen Nacht im Hause Schützenstraße 33 eine fünfköpfige Familie ums Leben. Dort war gestern eine Familie neu eingezogen, auf deren Bitte der Küchengasherd an die dortige Leitung angeschlossen wurde. Diese Installation erfolgte anstatt mit einem vorschriftsmäßigen Verbindungsstück mit einem gewöhnlichen Stutzen, über den der Gasschlauch gezogen wurde. Das Gummiende des Schlauches wurde dabei eingerissen, sodaß durch den starken Gasdruck schließlich der ganze Schlauch weggedrückt wurde, wodurch das Gas ungehindert ausströmen konnte. Durch das Gas wurden die im darüberliegenden Stockwerk schlafenden fünf Personen getötet. Die lange Zeit unter ärztlicher Leitung vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben bei allen ohne Erfolg.

★

Mord oder Selbstmord.

+ **Berlin,** 18. Okt. Heute nachmittag bemerkte ein Förster im Karlshorster Walde einen Brand, den er jedoch löschen konnte. Hierbei fand er an der Brandstätte die stark verkohlte Leiche eines etwa 30 bis 40 Jahre alten Mannes, der einen starken Strick um den Hals hatte. Einige Meter von dem Toten entfernt befand sich im Tannendickicht eine Lagerstätte, dabei u. a. eine leere Spiritusflasche, ein kürzerer Strick und eine Schachtel Streichhölzer. Da die Möglichkeit besteht, daß der Unbekannte erdrosselt und zur Verschleierung des Tatbestandes verbrannt worden ist, wurde die Mordkommission herbeigerufen.

Drei Personen ermordet.

+ **Paris,** 18. Okt. In der kleinen Gemeinde Roche d'Agony bei Clermont Ferrand wurde ein etwa 76 Jahre alter Gutsbesitzer mit zahlreichen Stichwunden in der Brust in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Neben ihm lagen seine 44jährige Schwiegertochter und seine 22jährige Enkeltochter mit durchschnittenen Kehlen und schweren Schädelverletzungen. Der Verdacht richtet sich gegen den Bräutigam des ermordeten Mädchens, der ebenfalls ein Verwandter des Gutsbesitzers ist.

Soziales.

Die Textil-Arbeitgeber lehnen ab.

Düsseldorf, 18. Okt. Wie wir erfahren, haben die Arbeitgeberverbände für den Textilbezirk M.-Gladbach-Rheydt und Umgebung gestern den am 17. von Amts wegen gefällten Textilschiedsspruch abgelehnt. Eine Begründung für die Ablehnung steht indes noch aus. Die Haltung der Gewerkschaften ist noch ungewiß. Ein klares Bild hierüber dürfte sich erst ergeben, nachdem die heute in M.-Gladbach anberaumten Beleg-schaftsversammlungen Stellung genommen haben Entgegen anderen Verlautbarungen steht es demnach durchaus noch nicht fest, ob die Gewerkschaften den Schiedsspruch ablehnen werden, obwohl argumentiert wird, daß die ungenügende Lohnaufbesserung und die Dauer des vorgesehenen Tarifvertrages stark verstimmend wirken. Wie verlautet, sollen bei den Verhandlungen des staatlichen Schlichtungsausschusses in M.-Gladbach die Arbeitnehmer für die Fällung des Schiedsspruches gestimmt haben, und aus dieser Tatsache glaubt man den allerdings recht zweifelhaften Schluß folgern zu dürfen, daß eine Ablehnung nicht ausgesprochen wird. Die Lage ist also durchaus noch unübersichtlich und ernst, um so mehr, als die Abwendung der noch drohenden Gefahr einer Gesamtaussperrung im rheinisch-westfälischen Textilgebiet von einer Klärung im M.-Gladbacher Bezirk abhängig ist.

Reichsführertagung der Deutschen Jugendkraft in Altenberg.

× **Opladen,** 18. Oktober.

Der zweite Tag begann mit einem Vortrag von Dr. Werner Schöllgen-Bonn über „Körperkultur und natürliche Ethik".

Die Zeit des Urchristentums hat für die Nachwelt ihre große Bedeutung sowohl durch die Kraft, womit sie an ihrem Glauben festhielt, zugleich aber auch durch die Klarheit, womit sie die sittlichen Prinzipien ausprägte. Diese Zeit hatte einen Zweifrontenkrieg zu kämpfen, einerseits gegen die erschreckende heidnische Unsittlichkeit, andererseits aber auch zugleich gegen die religiös-philosophischen Gegenbewegungen, die im Heidentum selbst entstanden waren. Die heutige Zeit hat es schwerer, die richtige Mitte zu finden, weil der Gegner im Rücken steht und sich die ganze Kraft gegen das sich neu erstarkende moderne Heidentum richten muß. Von ihrem vermittelnden Standpunkt aus kann christliche Ethik der Körperkultur mit wohlwollender Förderung gegenüberstehen. Sie darf auch von Körperkultur sprechen im Gegensatz zu bloßer Körperpflege, weil die Einheit des Menschenwesens, für Körper und Geist zugleich, Werte aus recht geleiteter sportlicher Betätigung zu gewinnen vermag. Vielfach zu findende Bedenken sind öfters viel weniger grundsätzlicher Art als vielmehr gerichtet gegen bestimmte Uebertreibungen. Im einzelnen ergeben sich folgende Gesichtspunkte für die ethisch-pädagogische Auswertung der Körperkultur, insbesondere der Sportbewegung.

Die heutigen, hoch rationalisierten Betriebsformen verurteilen viele und gerade auch junge Menschen zu einer äußerst eintönigen Beschäftigung, bei der alle inneren Gefühlsspannungen und Geltungsbedürfnisse unbefriedigt bleiben. Sie werden verdrängt und bleiben in der Seele als gefährlicher Explositionsstoff. Wenn nun nicht weise Führung in natürlicher Weise diese aufgestauten Energien löst, sucht diese Spannung sich vielfach den Ausweg in sexuellem Ausleben, weil gerade hier stärkste Gefühlskräfte wach werden. Wer aber nur einmal jungen Sportlern in die blitzenden lebensfrohen Augen geschaut hat, weiß, daß hier gesunde Natur sich zu Hause fühlt und sich hier lösen kann von dumpfen Spannungen, die die Seele verderben wollen.

Diese körperlichen Wirkungen des Sportes lassen sich gerade heute besonders gut wissenschaftlich begründen, wo neue Auffassungen über den Blutkreislauf aufgetreten sind, wo die Psychotherapie die Einwirkungen seelischer Frische und geistiger Kraft auf die Körpervorgänge mit jedem Tage deutlicher enthüllt und wo endlich die Lehre von der inneren Sekretion das Echo der körperlichen Vorgänge im Bewußtseinsleben im weitesten Ausmaße zeigt.

Zum Schlusse verwies der Redner auf ein Wort des hl. Thomas: „Das Wohl der Gattung ist die Hauptsache der Natur." Gerade diese Stelle mit anderen positiv gerichteten Aeußerungen lassen vollen Raum für eine lebensfrohe moderne Sportbewegung, wie sie in dem Verband der Deutschen Jugendkraft schnell zur großen Blüte gekommen ist.

Nachfolgend sprach Bürger, Düsseldorf, über „Aufgabe und Leben in Abteilung, Bezirk, Gau und Kreis." Seine Gedankengänge brachten eine Fülle praktischer Aufgaben, deren Auswertung einen weiteren Schritt aufwärts bringen dürfte.

Mit einer Seele voll feinen Verstehens behandelte Generalpräses Hürth, der stellvertretende Vorsitzende der DJK. die Frage der Mitarbeit der Stammverbände. Sein Ausklang, daß hier nach wie vor treueste und innigste Gemeinschaftsarbeit Parole sein müsse, fand freudigste Zustimmung.

Mittlerweile war der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer erschienen, von allen begeistert begrüßt. Generalpräses Wolker hieß ihn, den ersten Träger der goldenen Ehrennadel der DJK., herzlich willkommen. In markanten Ausführungen sprach der Minister über die besonderen Aufgaben der Deutschen Jugendkraft gegenüber der Volkswohlfahrt, und seine Worte gipfelten in dem Wunsch, daß die große Bedeutung der DJK. weit mehr noch als bisher im katholischen Volke anerkannt werde.

In der Mittagspause wurden die neuesten Depeschen über die Amerikafahrt unseres Zeppelins bekannt gegeben. Diese Großtat deutschen Geistes und deutscher Arbeit erwirkten hellste Begeisterung, die ihren Niederschlag fand in einem Telegramm an den Reichspräsidenten Hindenburg:

„In herzlicher Mitfreude über den großen deutschen Erfolg unseres Zeppelins grüßen wir den Herrn Reichspräsidenten in Ehrfurcht und Treue.

Die Reichsführerschaft der Deutschen Jugendkraft: Generalpräses Wolker.

Der Nachmittag diente wiederum breitester Aussprache. Der Tag fand seinen Abschluß in dem Film „Jung-München".

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

× **Berlin**, 18. Okt. Schon rein börsentechnisch konnte man für die heutige Börse Kursbesserungen erwarten. Auf Grund der gestern verbreiteten Insolvenzgerüchte über süddeutsche und speziell Frankfurter Firmen waren verschiedentlich Blankoabgaben vorgenommen worden, die heute, nachdem diese Gerüchte keine Bestätigung gefunden hatten, zwangsmäßig zu Deckungen führen mußten. So wurde es auch nach einem zurückhaltenden Vormittagsverkehr schon vor Festsetzung der ersten Kurse etwas freundlicher, zumal der Reichsbankausweis per 15. d. M. eine günstige Beurteilung fand. Obwohl die Lombards um 55,7 Mill. auf beinahe 115 Mill. angewachsen waren, hatte die gesamte Kapitalanlage der Bank um 241 Mill. abgenommen. Auch die Notenabnahme um 318 Mill. und die erneute Goldzunahme um fast 20 Mill. bei einer Besserung der Deckung um 4—5 Proz. sind zumindest als normal zu bezeichnen. Das Ausland schien aber wieder recht uninteressiert zu sein, auch vom Publikum war nicht viel zu spüren, sodaß die Spekulation schon zu den ersten Kursen wieder unsicher wurde. Diese selbst wurden dann auch etwas niedriger festgesetzt, als man vorher taxierte. Bei im allgemeinen kleinen Veränderungen fielen Schles. B. Gas plus 3,75 Proz. und Polyphon plus 6,5 durch feste Haltung auf. Bemerkenswert schwächer notierten Bemberg minus 5,75 Proz. und NAG minus 4,5 Proz. Auch im Verlaufe konnte sich keine einheitliche Kursentwicklung durchsetzen, die Umsatztätigkeit blieb klein, die freundliche Grundstimmung bekam aber immer wieder die Oberhand, sodaß sich trotz verschiedener Schwankungen das Anfangsniveau doch im allgemeinen behaupten konnte. Stärkere Abgaben und lebhafte Umsatztätigkeit waren am Spritaktienmarkt zu beobachten, an dem angeblich Prämienware drückte.

Hier konnte man ebenso wie am Farbenmarkt Interventionen der interessierten Banken beobachten, ohne daß aber wesentliche Kursgewinne hierdurch erzielt wurden. Am Elektromarkt wurde das Geschäft lebhafter, auch Kaliwerte hatten recht rege Umsatztätigkeit bei bis zu 5 Proz. höheren Kursen. Anleihen freundlich, Ausländer geschäftslos, Mazedonier circa 1 Proz. höher, auch Anatolier anziehend, dagegen Türken zur Schwäche neigend. Pfandbriefmarkt uneinheitlich und ohne größere Umsatztätigkeit. Devisen stark angeboten, Mark auf die hohen Geldsätze gesucht. Geldmarkt bei unveränderten Sätzen weiter angespannt.

Märkte.

Dortmunder Produktenmarkt.

= **Dortmund**, 18. Okt. Inl. Weizen 22,75, inl. Roggen 22,60, pomm. u. schles. Hafer 24,5, ausl. Weizen 26,5 bis 29,5, ausl. Roggen 26—26,5, ausl. Hafer 24,5—26, ausl. Gerste 21—22, La Plata-Mais 22, Cinquantino-Mais 23, Bäckermehl 32,5, Roggenmehl 33,75, ostd. Roggenmehl 30,5—31, Weizenkleie 14,5—15, Zuckerschnitzel 20,25—21, Trockenschnitzel 16,5—17. Tendenz: stetig, Futtermittel fester.

Osnabrücker Nutz- und Zuchtviehmarkt.

+ **Osnabrück**, 17. Okt. Auftrieb: Pferde 156, Rinder 327, Ferkel 918. Es kosteten: Pferde: a) 560—700, b) 400—500, c) 300—400, d) 150—250; Kühe in Milch: a) 500—640, b) 400—500, c) 350—400, d) 250—300; tragende Rinder: a) 400—480, b) 300—400, c) 250—300, d) 150 bis 200; Ferkel: Lebendgewicht Pfd. 60—68 ₰, 6—8 Wochen alt 14—20 ℳ, 8—13 Wochen alt 20—25 ℳ; Läuferschweine: 25—40 ℳ. Der Handel war bei Pferden ziemlich langsam; bei Rindern langsam, gute Milchkühe höher bezahlt; bei Ferkeln ziemlich gut. Nächster Markt am 24. Oktober.

Berliner Produktenbericht.

× **Berlin**, 18. Okt. Die schwächeren Meldungen vom Auslande und das etwas reichlichere Angebot von Brotgetreide aus dem Inlande führten heute zu einem Preisrückgang am Brotgetreidemarkt. Weizen war an der Küste und in Berlin nur zu etwa 1—2 ℳ niedrigeren Preisen unterzubringen, als gestern, während man am Vormittag noch gestrige Forderungen durchsetzen konnte. Für Roggen zahlte die Küste gleichfalls etwa 1 ℳ weniger und die Berliner Mühlen wollten angesichts des schleppenden Absatzes von Roggenmehl nur zu um 2 ℳ ermäßigten Forderungen Material aufnehmen. Während für Weizen nach wie vor Interesse für Exportzwecke besteht, ist das Roggenexportgeschäft wieder fast völlig zum Stillstand gekommen. Am Lieferungsmarkt zeigte sich dieselbe Preisbewegung wie im Effektivgeschäft, Weizen lag 2 ℳ schwächer, Roggen mußte bis 1,75 ℳ nachgeben. Weizenmehl war in den Forderungen unverändert. Für Roggenmehle waren die Mühlen in der Preisgestaltung, namentlich für nahe Lieferung, entgegenkommender, das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Für Hafer sind die Forderungen bei kleinem Angebot unverändert hoch, der Konsum bewahrt Zurückhaltung. Gersten in unveränderter Marktlage, gute Braugersten sind knapp angeboten.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 18. Oktober 1928.

(Für Getreide je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg)

	18. 10.	17. 10.		18. 10.	17. 10.
Weizen märk	214—17	215—18	Weizenmehl	28¾—30	28¾—30
Oktober	—	230	Tendenz	ruhig	ruhig
Dezember	233	234½—23	Roggenmehl	26,65.29,65	26½—29½
März	240½	242½	Tendenz	ruhig	ruhig
Mai	245½	247—47½	Weizenkleie	15.1—15½	15.1—15½
Tendenz	matter	fest	Tendenz	behauptet	stetig
Roggen märk	207—210	209—212	Roggenkleie	15¼—15½	15¼—15½
Oktober	—	221	Tendenz	behauptet	stetig
Dezember	226	227½	Raps	—	—
März	235	239¼—236	Tendenz	—	—
Mai	239½	242—241	Leinsaat	—	—
Tendenz	matter	ruhig	Tendenz	—	—
Gerste.			Viktoriaerbs.	44½—53	44—52
Braugerste	231—51	231—251	kl.Speiseerbs.	—	—
Futtergerste	202—12	202—212	Futtererbsen	—	—
Winterg.	—	—	Peluschken	—	—
Tendenz	stetig	ruhig	Ackerbohnen	—	—
Hafer märk.	202—211	202—211	Wicken	—	—
Oktober	—	—	Lupinen blaue	—	—
Dezember	219	—	gelbe	—	—
März	—	230	Seradella alt	—	—
Mai	240	240½—40	neu	—	—
Tendenz	behauptet	fester	Rapskuchen	19.8—20	19.6—19.9
Mais Waggon frei ab Hamburg	216—218	216—218	Leinkuchen	24.1—24.4	24.1—24.4
Tendenz	ruhig	ruhig	Trockenschn	14.2—14.7	14.2—14.7
			Soyaschrot	21.4—22.1	21.4—22.1
			Tortmelasse	—	—
			Kartoffelflock	19.7—20.3	19.7—20.3

Speisekartoffeln, weiße . . . . . 2.30—2.50
Speisekartoffeln, rote . . . . . 2.40—2.70
Speisekartoffeln, gelbfleischige . . . 2.50—2.60
Großfalie de über Notitz
Fabrikkartoffel 10—11½ pro Stärkeprozent

Bremen: Baumwolle

	17. 10. Brief	17. 10. Geld	17. 10. bezahlt	18. 10. Brief	18. 10. Geld	18. 10. bezahlt
loco	21.37			21.75	—	—
Oktober	—	—	—	—	—	—
Dezember	20.50	20.48	—	20.90	20.84	—
Januar	20.53	20.51	20.52	20.83	20.81	20.81
März	20.54	20.54	20.54	20.88	20.87	20.88
Mai	20.52	20.49	—	20.83	20.81	20.81
Juli	20.46	20.43	20.45	20.75	20.73	20.73

Tendenz: stetig

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	17. 10.	18. 10.
loco F. G. Surtee	9.65	10.00
" F. G. Broach	8.85	9.00
" F. G. Nr. 1 Oomra	7.85	8.00
" F. G. Americ Sind-Punjab	9.50	9.65
" F. G. Bengal	7.35	7.50
" F. G. Sind	7.35	7.50
" F. G. Tinnivelly	—	—

Liverpool: Baumwolle

	17. 10.	18. 10.		17. 10.	16. 10.
loco	—	11.05	April	10.10	10.13
Oktober	10.34	10.34	Mai	10.10	10.16
November	10.20	10.22	Juni	10.06	9.94
Dezember	10.17	10.17	Juli	10.04	9.95
Januar	10.14	10.15	August	9.96	9.97
Februar	10.12	10.11	September	9.88	9.86
März	10.12	10.10	Oktober 29	9.80	9.77

Tendenz: ruhig u. behauptet

	17. 10.	16. 10.
Tagesimport	7000	7000
Tageslocoverkäufe	300	100
Exportverkäufe		
Egypt. Upper F. G. fair loco	—	12.51

New-York: Baumwolle

	17. 10.	18. 10.		17. 10.	18. 10.
loco	20.20	20.10	April	19.63	19.54
Oktober	19.65—97	19.82—83	Mai	19.64—65	19.49—52
November	19.82	19.63	Juni	19.55	19.43
Dezember	19.83—86	19.70—72	Juli	19.46—49	19.38
Januar	19.85—86	19.69—70	August	—	—
Februar	19.79	19.64	September	—	—
März	19.75—78	19.60—64	Tendenz:	stetig	

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	5000
" in Golf-Häfen	51000
Export nach England	22.00
Export nach dem Kontinent	85000
Zufuhren im Innern	11000
Fracht nach Liverpool	43
" für Standard	60
Export nach Japan und China	21000

Chicagoer Baumwollnotierungen

	17. 10.	18. 10.		17. 10.	18. 10.
Oktober	19.28	19.15	Dezember	19.34	19.20—21

Rundfunk.

Langenberg/468,8. **Münster/241,9.**

Freitag, 19. Oktober.

11,35—11,55 Uhr: Französische Unterhaltung für die Mittelstufen höherer Lehranstalten. * 12,10 Uhr: Mechanische Musik. * 13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. 1. „Abschied der Gladiatoren", Marsch — Blankenburg. 2. „Prinz Methusalem", Ouvertüre — Strauß. 3. Kußwalzer — Waldteufel. 4. Rubinstein-Mosaik, Fantasie — Ralf. 5. Melodien aus der Oper „Die tote Stadt" — Korngold. 6. Slowakische Tänze — Felbert. 7. Melodien aus dem Ballett „Die Puppenfee" — Bayer. 8. Grüße an die Heimat, Paraphrase — Rehl. 9. Navaho, Intermezzo — Attyne. * 14,30 Uhr: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus. * 17—17,40 Uhr: Rektor Simon: Jugendfunk. 1. Zwei Märchen der Gebr. Grimm: a) Meister Pfriem, b) Der Schneider im Himmel. 2. Phil. Ashton, ein neuer Robinson (1): Unter Räubern. Die Flucht. * 17,45 bis 18,30 Uhr: Liederstunde Irma Drummer unter Mitwirkung von Gerard Bunk (Klavier). 1. Gesang: Arioso — Händel. 22. Klaviersolo: Präludium und Fuge — Bach. 2. Zwei geistliche Lieder, op. 105: Ich sehe dich in tausend Bildern. — Meine Seele ist still zu Gott — Reger. 4. Drei Klavierstücke: Romanze — Frühlingslied — Humoreske — Reger. 5. Drei Lieder: Der Musikant — Verschwiegene Liebe — Der Freund — Hugo Wolf. * 18,30—18,50 Uhr: Privatdozent Dr. Loose: „Der Einfluß des Rheins auf die industrielle Entwicklung des Westens" (2). * 19,15—19,35 Uhr: Dr. C. Bennet (Universität Cambridge) — Lektor A. Rüschkamp-Whitehead: Englische Unterhaltung. * 19,40—20 Uhr: Diplomingenieur Dr. Hans Riedel: Berufsarbeit unter Lebensgefahr (1). * 20—20,55 Uhr: Abendmusik des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt. 1. Dramatische Szenen, 1. Präludium — Massenet. 2. Bei dir, Walzer — Waldteufel. 3. Melodien a. d. Oper „Andrea Chénier" — Giordano. 4. Ungarische Rhapsodie Nr. 14 — Liszt. 5. Peer Gynt Suite Nr. 2 — Grieg. 6. Torero und Andalusierin — Rubinstein. * 21 Uhr: Heide und Urwald. Sprecher: Oskar Ludwig Brandt. Mitwirkende: Holwe (Bariton), Grape (Klavier), und das Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Leitung: Kühn). 1. Klaviersolo: Rondo: Der Kuckuck — Claude Daquin (1694 bis 1772). 2. Rezitation: Auf der Heide (Aus Storm / Die Geschichte eines Uhus) — Svend Fleuron. 3. Baritonsoli: Ueber die Heide (Storm) — Brahms. Feldeinsamkeit — Brahms. Ich schieß den Hirsch im wilden Forst — Schubert. 4. Rezitation: Der letzte Schrei (Aus „Widu") — Hermann Löns. 5. Orchester: Die Jagd. Sinfonie Nr. 73, D-dur, 4. Satz — Haydn. 6. Rezitation: Musiela (Aus „Die Burg im Grase") — Charles G. D. Robert. 7. Klaviersolo: Wiegenlied des Elefanten Jumbo — Claude Debussy. Flügel: Bechstein. * Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt. * Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht. * Anschließend bis 24 Uhr: Uebertragung des Konzertes aus dem Café Corso, Dortmund, Kapelle: Mario Ifegalo.

*

Katholische Morgenfeier im Westdeutschen Rundfunk

am Sonntag, dem 28. Oktober 1928 (Christkönigsfest) morgens 9—10 Uhr.

Redner: Rektor Kampert, Essen, Landessekretär des Volksvereins. Mitwirkende: Kirchenchor St. Bonifatius Köln-Nippes (Chorleiter Th. Falkenberg). Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Leitung B. Zimmermann). — Vortragsfolge: 1. Concerto grosso Nr. 8 — Geminiani. 2. Chorgesang: a) Christus König, hoch in Ehren — Max Welker. b) Jesus, König aller Zeiten — Ferd. Fenn, f. 4 stimm. gemischten Chor. 3. Ansprache: „Das soziale Königtum Christi" — Rektor Kampert. 4. Chorgesang: „Sonnengesang" aus dem Oratorium „Der hl. Franziskus" f. gem. Chor und Tenorsolo mit Orchester von Tinel. 5. Concerto grosso op. 6 Nr. 12 — Corelli.

Große Wohlfahrts-Lotterie
des Pädag. Instituts Münster i. W.
Hauptgewinn: 1 Einfamilienhaus
und viele wertvolle sonstige Gewinne.
Ziehung: 24. und 25. Oktober in Münster i. W.
Lospreis 1.— Mk., 11 Lose 10.— Mk.
empfiehlt und versendet, solange Vorrat
Lotteriebank E. Vandel G. m. b. H., Münster i. W., Salzstraße 36 a. Postscheck Nr. 2206 Dortmund
sowie die sonstigen Lotteriegeschäfte an allen Plätzen!

Besuchen Sie Buschmanns
Büro-Möbel-Ausstellung
Gediegene Qualitäten in allen Preislagen
Münster i. W. Drubbel 17/18

Dr. Herm. Birrenbach
Spezialarzt für innere Krankheiten
Münster i. Westf.,
ordiniert von 3—5 Uhr Mauritzstr. 25 I,
im St. Franziskus-Hospital
nur nach vorheriger Anmeldung.

Hypotheken!
6½%
volle Auszahlung
für den kleineren Grundbesitz, auch Landwirtschaft, von 5—25000 Mark. Schnelle Erledig - Ohne Vorspesen. Off. unt. B S 992 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster i. Westf.

Vieh-Verkauf.
Am Montag, den 22. Okt., mittags 1 Uhr (13), verkaufen wir bei d. Molkerei
6 Kühe
teils eingetragen und teils hochtragend und frischmilch, sowie ein Rind hochtragend, gegen Kredit und Bürgschaft.
Der Verkauf findet bestimmt statt.
Molkerei Ramsdorf GmbuH., Ramsdorf i. Westf.

Kath. Zeitung in Münster
sucht für sofort einen jungen tüchtigen, fleißigen,
Volontär
bei Taschengeld. Sportkenntnisse erforderlich. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter St. 100 an die Geschäftsstelle der Münsterischen Morgenpost, Münster i. W., Michaelisplatz 1/2.

Bonn a. Rh., Koblenzer Str. 87, Pension „Daheim". Jungmädchb., gründl. Ausbildg in Hausb. Handarbt., Musik, Gesellsk., wissenschaftl. Förda., Sport. Kurzfristige Kochlehrkurse **Frau Hiltawski.** a11593

Offene Stellen

Zum 1. Nov. ein kath.
Mädchen
nicht unter 16 J., für alle Arbeiten gesucht. Schweizer vorhanden. Lohn nach Uebereinkommen.
Gutsbes. Oeding-Erdel, Altenberge i. W.

Bürgerl. Familie sucht zum 1. Nov. oder auch sofort ein [vm8334
Kindermädchen
f. 5 Kinder, welches auch Hausarb mit übernimmt
Gefl. Off. unt. Nr. 716 an Inf.-Annahme Pöttken in Sendenhorst.

Suche jungen Mann vom Lande, im Alter v. 20—35 Jahren, der auf Sandboden gut zu wirtschaften versteht, als
Stütze
Angenehme Stellung.
Meld. unt. Nr. 6616 an C. Büllner Stadtlohn.

Gesuchte Stellen

Jüng. Verkäuferin
in ungekünd. Stellung sucht sich zu verändern. Am liebsten in Herrenwäsche oder Kurzwaren
Off. unt. B T 1012 an die Anzeigen-Verwaltung der Zeno, Münster i. W.

Strebsamer vl2976
Bau- und Möbelschreiner
28 Jahre sucht gute
Beschäftigung
auch zur Stütze des Meisters. Selbständig. Arbeiter (Akkordarb.) Off. unt. T 6254 an das Bocholter Volksblatt, Bocholt, erbeten.

Sattler- und Polsterergehilfe
1 Jahr die Lehre beendet, sucht sof. od. später **Stellung.**
H. Giesenkamp, Lüdinghausen i. W., Kirchstraße 203.

Bäcker- und Konditorgehilfe
18 Jahre alt, kath., sucht Stellung in gemischtem Betriebe.
Angebote sind zu richten an Ludwig Möllers, per Adr.: Frau Wessels, Konditorei, Emsdetten, Münsterstr. 6

Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt, eine [vm8363
Stelle als Haustochter
Selbige ist in allen Hausarbeiten sehr gut angelernt
Angeb. unt. BT 1014 an die Anzeigen-Verwaltung der Zeno, Münster.

Wegen Einstellung eines verheirateten Schweizers suche für meinen jetzigen Schweizer, geb. Ostpr., 23 J. alt, durchaus zuverlässig und nüchtern, Vollhandmelker u. guter Viehpfleger, über ein Jahr bei mir in Stellung **ähnliche Stelle** zum 15. Nov., spät. 1. Dez. zu 20 Milchkühen u. entspr. Jungvieh od. Abmelkstall bis 25 Milchkühe. Ang. sind zu richt. an **Gutsb. J. Puppendahl. Legden**, Krs. Ahaus. Telephon Legden 11.

Heirat
Kaufmannstochter, 26 Jahre, im Haushalt und Geschäft bewandert, sucht die
Bekanntschaft
eines geb. kath. Herrn in gesicherter Lebensstellung (Beamter od. selbständiger Kaufmann).
Ausführl. Angeb., wenn möglich mit Bild, welches sofort zurückgesandt wird, unter B T 1011 an die Anz.-Verw. der Zeno in Münster erbeten. Verschwiegenheit selbstverst.

Heirat
Junger strebs. Kaufmann, Mitte der 30er J., kath. (Lebensmittel- u. Drogengeschäft), sucht die Bekanntschaft einer hübschen jungen Dame im Alter von 26—30 Jahr., zwecks baldiger **Heirat.**
Ausführl. Briefe mögl. mit Lichtbild, welches sof. zurückgesandt wird, unter B T 1013 an die Anzeigen-Verw der Zeno, Münster.

Vermischte Anzeigen

1 Drehstromgenerator
50 K. V. A., 220/380 Volt, für Licht und Kraft.
1 Gleichstromdynamo
ca. 5 PS., 220 Volt.
1 schwere Abrichte
(Kirchner), 500 mm, mit angebautem Drehstrommotor.
1 schwere Fräsmaschine
(Heckner), mit angebautem Drehstrommotor,
preiswert zu verkaufen.
H. & F. Spahn, Stuhlfabrik, **Stadtlohn.** vl2982

Wanderer-Motorrad
4½ PS, mit oder ohne elektr. Licht, spottbillig zu verkaufen.
Heinr. Tönnemann, Coesfeld i. W. Tel. 249

BMW
Modell B 32, noch in sehr gutem Zustande, preiswert zu verkaufen.
Näh. **Münster i. W.,** Warendorfer Straße 115.

„Rheuma"
Ich war gelähmt auf längere Zeit — Und laufe jetzt wieder stundenweit — Ein einfach Mittel nahm die Schmerzen — Ich sag es jedem gern von Herzen
Heinr. Aswerus sen., Münster i. W., Steinfurter Straße 9. Rückporto erwünscht.

Tischtuchkrepp
nochweiß, Damast, 80, 100 und 120 cm Breite, lieferbar auch in Rollen von 5, 10 u. 20 Kilo Schwere.
Heinr. Buschmann, Münster, Drubbel 17/18

Technikum Lage Abteilung **Bauschule**
Ausbildung von Architekten, Bauingenieuren, Baugewerksmeistern, Technikern, Bauführern, Eisenbau, Statik u. Eisenbeton. Kasino. Bauschullehrplan frei.

Drainröhren
kalkfrei, wetterbeständig, jederzeit lieferbar
Vredener Ton-Industrie G. m. b. H., Vreden i. W. vm8293

ALMA
Warum alle Kulturvölker von Jahr zu Jahr mehr Margarine speisen!
Die Margarine ist der Brotaufstrich und das Speisefett der Zukunft; denn die Butterproduktion hält nicht mit dem steigenden Fettbedarf der Menschen Schritt! Unter diesen Umständen ist es vielleicht gut, dass am Beispiel der Alma-Margarine einmal erklärt wird, woraus Margarine besteht und was sie wert ist.
Feinste Speisefette und Pflanzenöle werden in grossen Gefässen, den Kirnen, mit Milch und Eigelb verbuttert. Nach dem Abkühlen wird das Gemisch maschinell geknetet, mit dem notwendigen Kochsalz versehen, von der überschüssigen Feuchtigkeit befreit, maschinell verpackt und — die Alma-Margarine ist fertig.
„Alma" hat z. B. den doppelten Nährwert von Wurst und steht mit Butter an Nährwert und Verdaulichkeit gleich.
Wenn Sie „Alma" aufs Brot streichen, so wird Ihnen immer der frische, reine Geschmack Freude machen.
„Alma" wird grundsätzlich ohne Geschenkbons und ohne Werbereklame verkauft und kostet deshalb **nur 85 Pfennig das Pfund.**
„Alma, die Margarine für Alle" wird hergestellt in den berühmten Blauband-Werken.
85 ₰
DIE MARGARINE FÜR ALLE
ALMA DIE MARGARINE FÜR ALLE

In die breitesten Massen dringt nur das,
was in die Tiefe geht. Die Zeitung ist der vertrauteste Hausfreund. Sie schmiegt sich dem geistigen Empfinden ihrer Leser an wie ein gutsitzendes Kleid dem Körper. Anregung, Beratung, Auskunft, Stillung des Wissensdurstes und des Nachrichtenhungers, Unterrichtung über alle Fragen des Haushalts, des Geschäfts, über die kleinen und großen Dinge des Menschen- und Völkerlebens strömen tagtäglich von der Zeitung in die Breite der Leserschichten und in die Tiefe ihres Gemütes. Was aus der Zeitung spricht, bleibt nicht wie eine schulmeisterliche Ermahnung an der Oberfläche, sondern wirkt mit der Eindringlichkeit eines ins Ohr geraunten Freundesrates. Diese Vertrautheit des täglichen Umganges sichert dem Anzeigenden in den breitesten Schichten stete Empfänglichkeit und Aufnahmefreudigkeit für seine **geschäftlichen Interessen und Pläne.**
ALA